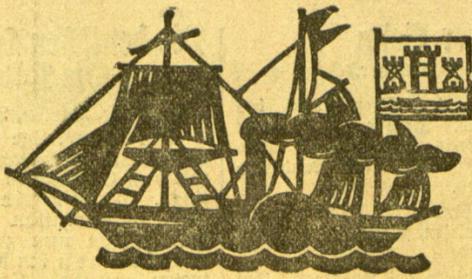


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5.— Litās
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litās mit Zustellung 5,50 Litās
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark. Für durch
Sireits, nicht geleihete Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine
Anzahlung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingehender Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonntagen. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 180 Expedition und Druckereibüro, Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonial-Spaltheile im Memelgebiet und in
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpfennige. Reklamen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litās, in Deutschland 1,50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzverordnungen
50%. Ausschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht
übernommen werden. Etwaiger Rabatt kann im Kontofalle bei Einziehung des
Rechnungsbeitrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt
Erfüllungsort ist Memel. Anzeigen, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erscheinen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigen-Nachnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 249

Memel, Freitag, den 23. Oktober 1925

77. Jahrgang

Locarno und der Osten

Es ist begreiflich, daß die Frage der Rückwirkung des Vertragswertes von Locarno auf die besetzten Gebiete im Vordergrund des Interesses steht, war ihr doch auch die Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Painlevé am Montag in Paris gewidmet und zeigt doch auch die Anwesenheit des Botschafters v. Hoersch in Berlin, welchen Wert die Reichsregierung darauf legt, die Auswirkung der Versprechungen von Locarno zu beschleunigen. Nun ist aber ja in Locarno nicht nur der Westpart abgeschlossen worden, der im übrigen ohnehin auch die Politik der östlichen Staaten beeinflussen würde, es sind bekanntlich auch die Schiedsverträge zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei wie zwischen Deutschland und Polen unter Dach und Fach gebracht worden, und es ist deshalb vielleicht nicht ohne Interesse auf das Echo zu hören, das das Werk von Locarno in Warschau, Moskau und Prag gefunden hat.

In Berichten aus Locarno ist bereits darauf hingewiesen worden, daß der polnische Außenminister die Konferenz unmittelbar nach der Schlußsitzung verlassen habe, ohne sich zu verabschieden. Das scheint nicht gerade ein Zeichen besonderer Zufriedenheit zu sein. Wenn trotzdem die Regierungspresse in Warschau sich bemüht, Locarno als einen Erfolg der polnischen Regierung hinzustellen, so sind die Gründe hierfür recht durchsichtig. Das Kabinett Grabski wankt bekanntlich und es ist begreiflich, wenn es jetzt einen Sieg proklamieren läßt, den es in Wahrheit nicht errungen hat. Eine Delegiertenversammlung der Witos-Bauernpartei hat jetzt eine Resolution angenommen, in der die Partei und auch das Parlament aufgefordert werden, dem Kabinett das Mißtrauen zu bekunden. Falls Grabski nicht zurücktritt, werde die Bauernschaft eine Demonstration in Warschau veranstalten, um der Regierung zu zeigen, daß ihre Politik vom Lande nicht länger getragen werden könne. Die übrige polnische Presse ist aber auch von den Ergebnissen von Locarno sehr viel weniger begeistert. Insgesamt läßt sich jedenfalls feststellen, daß man in Warschau einigermassen nervös geworden ist.

Ebenso wenig wie Warschau ist auch Moskau mit Locarno zufrieden. Man hat sich dort ja schon ohnehin rechtliche Mühe gegeben, Deutschland von Verhandlungen über den Sicherheitspakt abzuhalten und hat sich bemüht, die Dinge so darzustellen, als ob durch jede derartige Bindung Deutschland zu einem Gliede der antibolschewistischen Kette werden würde. Erst in diesen Tagen hat sich Radek in der „Pravda“ bemüht, den Nachweis zu führen, daß, selbst wenn es Deutschland gelingen sollte, in Locarno einige Abschwächungen des Artikels 16 zu erreichen, es doch in das Lager der Siegerstaaten übergehe, wobei keine Vetterungen von Freundschaft gegenüber Sowjet-Rußland diese Tatsache aus der Welt schaffen könnte. Auf einen ähnlichen Ton sind auch nach dem Abschluß von Locarno die Kommentare der russischen Presse gestimmt, die schon durch die Ueberschrift „Engländer Sieg“, die die „Pravda“ zu wählen beliebt, charakterisiert werden. Die „Pravda“ betont nochmals ausdrücklich, es sei ausgeschlossen, daß Deutschland die Politik von Rapallo fortführen könne und erklärt, daß der englische Sieg „bedeckt mit der Fahne des Pazifismus“ den Samen zukünftiger Konflikte in sich birge. Diese Stellungnahme der russischen Presse kann nach der ganzen Offensive, die lange vor Locarno entwickelt wurde, nicht weiter überraschen. Daß diese Einstellung absolut falsch ist, daß Locarno keineswegs das Ende der Rapallo-Politik bedeutet, ist von deutscher Seite so oft dargelegt worden, daß man sich eine Wiederholung dieser Gründe ersparen kann.

Am meisten Befriedigung über Locarno scheint in Prag zu herrschen. Die tschechische Presse hält freilich mit Kommentaren ziemlich zurück, doch verweist man darauf, daß Beneš in einer Unterredung mit einem Journalisten die Ergebnisse von Locarno als vollkommen zufriedenstellend bezeichnet.

Alles das ist freilich nur ein erstes Echo, durch das Möglichkeiten angedeutet werden, von denen sich im Augenblick noch nicht übersehen läßt, ob und wie sie in die Tat umgesetzt werden können, da naturgemäß Locarno nicht ohne Einfluß auf die gesamte europäische Politik bleiben wird und kann.

Drohender Abbruch der Liganoverhandlungen

Die „Eita“ meldet: In der Sitzung der konsularischen Kommission der litauisch-polnischen Konferenz in Luga am 16. Oktober unterzogen die Polen das litauische Projekt bezüglich des konsularischen Schutzes, so weit es die Einreise und Niederlassung von Holzkaufleuten und die Rechte der Beamten betrifft, einer dreistündigen Kritik. Die Polen erklärten, sie würden ihren Standpunkt über diese Frage zur Kenntnis bringen, sobald sie das von der litauischen Delegation unterbreitete Flöhungsprojekt studiert haben würden.

Der Vertreter der lettlandischen Telegraphen-Agentur hatte am Dienstag in Luga die Führer der litauischen und polnischen Delegationen aufgefordert. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Konferenz bisher noch keinen Schritt vorwärts getan hat.

Die Arbeit der Konferenz beschränkt sich fürs erste auf die Tätigkeit der Unterkommissionen. Die Polen erklärten das litauische Projekt inbezug auf den konsularischen Schutz noch wie vor für unannehmbar. Sie verlangen auch, daß neben den Verhandlungen über die Holzflöhung auf der Memel gleichzeitig Besprechungen über die Erneuerung des Eisenbahnverkehrs stattfinden. Die litauische Delegation wendet demgegenüber ein, daß sie zu derartigen Verhandlungen keinerlei Vollmacht habe. Die polnische Delegation steht auf dem Standpunkt, daß die Flöhungsfrage

nicht unabhängig von der Eisenbahnverkehrsfrage gelöst werden könne. Inbezug auf die Flöhungsfrage selbst, sowie auf die postalische Verbindung soll im großen ganzen bereits eine Einigung erzielt worden sein. Man glaubt jedoch, daß die polnische Delegation zum Abschluß eines partiellen Vertrages nicht bereit sein wird.

Falls keine Einigung erzielt werden kann, müsse man mit einem ernten Abbruch der Konferenz rechnen, um den Delegationen die Möglichkeit zu geben, sich in Warschau resp. Romo neue Instruktionen zu holen. Allen Anschein nach hängt im Augenblick alles davon ab, ob die litauische Regierung bereit ist, ihre Delegation zu bevollmächtigen, auch über Fragen des Eisenbahnverkehrs zu verhandeln, wie das von Polen gefordert wird.

Räterußland verlangt Freigabe der Romnyer Bahn!

Aus Riga wird gemeldet: Das tschechoslowakische Pressebüro meldet aus Luga, daß im Brennpunkt der litauisch-polnischen Verhandlungen die Frage über die Eröffnung der Liban-Wilna-Romnyer Bahn für den Transitverkehr stehe. Die positive Lösung dieser Frage verlange nicht nur Polen, sondern auch Räterußland. Letzteres will auf diesem Weg Holz aus Weißrussland und Getreide aus der Ukraine ausführen.

Die Presse zum Wahlsieg der Memelländer

Das Ergebnis der Wahlen zum ersten Landtag des Memelgebiets ist in aller Welt mit großer Spannung erwartet worden. Die Romnyer Presse schweigt sich, mit Ausnahme des Blattes der Deutschen in Litauen, der „Litauischen Rundschau“, bisher völlig aus. Sie sieht wohl ein, daß sie den sonst in der Politik üblichen Grundsatzen, mit den gegebenen Verhältnissen zu rechnen, wenn man Erfolg haben will, inbezug auf das Memelgebiet zum Schaden des Gesamtstaates außer acht gelassen hat. Anders die Presse in Deutschland. Sie sieht in dem Wahlergebnis die dem Memelgebiet verjagte gebliebene Volksabstimmung und zieht daraus Schlüsse verschiedener Art. Während einige Blätter in denselben Fehler verfallen, wie die litauische Presse, indem sie die durch den Versailler Vertrag geschaffenen politischen Verhältnisse außer Rechnung stellen und dem Wiederanschluß des Gebiets an Deutschland das Wort reden, geben die anderen, die die gegebenen Verhältnisse anerkennen und darüber hinaus an die Regelung des akuten Ostproblems denken, lediglich der Hoffnung Ausdruck, daß nach diesem Wahlergebnis Litauen das Memelgebiet so behandle, wie es ihm zukommt, wodurch auch das Verhältnis zwischen Deutschland und Litauen gebessert würde. Wenn wir nun im nachfolgenden auch jene Pressestimmen wiedergeben, die den Wiederanschluß des Memelgebiets an Deutschland verlangen, so glauben wir das unso vorurteilsfreier tun zu können, als die Spitzenkandidaten der Einheitsfront und wir selbst wiederholt und feierlich erklärt haben, loyale Staatsbürger sein und mit Litauen in enger Weise zusammenarbeiten zu wollen. Wir sehen ein, daß Litauen ohne den Memeler Hafen nicht existieren kann, wir sind aber auch überzeugt, daß der Hafen allein die Existenz des litauischen Staates nicht sichert, sondern daß allein die enge wirtschaftliche Anlehnung an das freundschaftliche Deutschland Litauens Existenz und Wohlstand garantiert. Eine andere Lösung der Memelfrage, als sie in der Memelkonvention festgelegt ist, käme erst in Frage, wenn Litauen vernichtet und Memels Selbstständigkeit erneut bedroht würde.

Pressestimmen

„Litauische Rundschau“:

Der Sieg der memelländischen Einheitsfront, die, auf dem Boden der Autonomie stehend, gegen die bisherige Art der Verwaltung des Gebiets Front machte, ist also überwältigend. Der Sieg ist größer, als ihn selbst genaugen Kenner der Lage im Memelgebiet voraussehen konnten. Im Interesse Litauens und des Memelgebiets muß man hoffen, daß auch diejenigen litauischen Kreise, die durch dieses Ergebnis in ihren Erwartungen enttäuscht werden, das Zwingende eines derartigen Wahlergebnisses anerkennen. Versuche, die Wahl

auf Grund juristischer Streitfragen für ungültig zu erklären, würden das Wahlergebnis in den Augen der Welt nur noch deutlicher hervorheben lassen. Das autonome Memelland muß ein Bindungsmitglied zwischen Deutschland und Litauen werden, kein Trennungsglied wie bisher. Es gibt nur einen Weg, der dazu führen kann, das ist der Wille der memelländischen Bevölkerung. Seine Geschlossenheit und seine Stärke vermag nun keine Dialektik der Welt mehr wegzulugnen.

„Litauische Zeitung“:

Die Wahlen im Memelgebiet sind somit eine grandiose Kundgebung der ganzen eingesehnen Bevölkerung für die Autonomie des kulturell und wirtschaftlich weit über den groß-litauischen Gebieten stehenden Landes geworden. In geradezu glänzender Weise ist es den Memelländern gelungen, alle kleinsten Sonderinteressen hintanzustellen und wie ein Mann für das große gemeinsame Ziel einzustehen. Bravo Memel!

„Litauische Allgemeine Zeitung“:

Der 19. Oktober 1925 ist für das Memelland ein Tag von gewaltiger historischer Bedeutung. Das deutsche Vaterland sendet seinen Stammesbrüdern im abgerissenen Memelland, verbunden mit dem heißen Dank für dieses herrliche Bekenntnis zur deutschen Kultur, aufrichtigste Glückwünsche! Man wird zwar von litauischer Seite einwenden, daß es sich nicht um einen deutschen, sondern um einen memelländischen Sieg handle, da ja die memelländische Einheitsfront die deutsche und die litauische — selbstverständlich nicht großlitauische — Bevölkerung des Memellandes vereint hätte. Formal ist das wohl richtig. Aber es handelt sich um jene ehemals preussischen Litauer, die sich jahrhundertlang als Deutsche fühlten, die mit dem Herzen deutsch waren, wie es ja auch die Masuren waren und sind, und diese ehemals preussischen Litauer des heutigen Memelgebiets unterscheiden sich von den Kownoer Großlitauern wie Feuer von Wasser.

Nach dem Ausgang dieser Wahl im Memelland darf man wohl nicht (sic!) der „politische“ Druckfehlerkollaborat! D. Red. d. „M. D.“ Recht fragen: ob nun die litauische Oberhoheit über dieses rein deutsche Gebiet überhaupt noch einen Sinn hat. Welchen Sinn hat es noch, die deutsche Stadt Memel, in der 15 352 deutsche und nur 216 (!) litauische Stimmen abgegeben worden sind, nicht Memel, sondern „Kaipepa“ zu nennen?

Ob nun endlich auch für das Memelland eine Zeit der Regeneration anbricht? Ob nun endlich dem Lande sein Recht wird? Wir sind nicht so optimistisch, zu glauben, daß Angeichts des Wahlergebnisses nun der Rat der Garantemächte zusammenzutreten und das Memelland dem Deutschen Reich zurückzugeben wird. Aber es ist zu verlangen, daß dem Memelland nun endlich die wirkliche Autonomie gewährt wird; daß das neu gewählte Parlament von seinen Rechten ungehindert Gebrauch machen darf; und daß endlich ein Abschluß des inneren Friedens und des Wohllebens ins

Memelland einzieht. Diese Wendung kann naturgemäß nur eintreten, wenn der Volkswille, der sich am Montag so eindeutig dokumentiert hat, respektiert wird und wenn das neue Parlament die ihm von vornherein zugestandenen Befugnisse ungehindert und frei ausüben darf. Das bedeutet, daß das Land von jetzt ab statt unter litauischer unter deutscher Verwaltung stehen wird und daß nun für das zusehenden gewirksamste Gebiet die Zeit der endgültigen und der Zukunft abhängen.

„Königsberger Hartungische Zeitung“:

Die Wahlen im Memelgebiet haben, wie wir erwarteten, einen glänzenden Sieg der Einheitsfront, eine überwältigende Mehrheit für die Parteien des deutschen Kulturkreises gebracht. Wenn auch die genauen Zahlen noch fehlen, so läßt sich doch heute schon sagen, daß der Sieg der Stimmenzahl nach ebenso groß ist, wie der Abstimmungs-sieg in Masuren, Ermland und den westpreussischen Abstimmungsbezirken im Juli 1920, ja noch größer, da im Memelgebiet durch die Abschließung der dort tätigen deutschen Beamten, die für Deutschland optiert hatten und durch Ausweisungen Deutscher die Einheitsliste eine nicht unerhebliche Zahl von Wählern eingebüßt hat und da bei der Wahl zum Memelgebietslandtag nicht wie bei der Abstimmung 1920 die im Memelgebiet Geborenen ihre Stimmen abgeben durften. Diese Niederlage des Großlitauertums ist der beste Beweis für die Unmöglichkeit der Versailler Grenzziehung im Osten, sie beweist, daß bei freier Ausübung des Selbstbestimmungsrechts die Bewohner des Memelgebietes, Litauer wie Deutsche, einhellig für die Zugehörigkeit des von ihnen bewohnten Gebietes für Deutschland gestimmt hätten, mit dem sie eine 700jährige gemeinsame Kultur und Geschichte aufs engste verbunden hat. Darüber hinaus aber läßt dieses Ergebnis wohl den Schluß zu, daß die Anziehungskraft der deutschen Kultur so stark ist, daß auch in Polen und Westpreußen, soweit es uns ohne Befragung der Bevölkerung entrisen ist, eine überwältigende Mehrheit bei freier Abstimmung sich gegen eine Trennung von Deutschland ausgesprochen hätte. Die Wahl im Memelgebiet gibt uns ein Recht, auch für Polen und Westpreußen unter den gleichen Bedingungen, wie in den ostpreussischen Abstimmungsbezirken, unter Teilnahme der Abgewanderten und der von den Polen Vertriebenen, eine Abstimmung zu fordern. Von dem Verhalten der litauischen Regierung gegenüber dem neuen Memelgebiets-Landtag wird im wesentlichen auch das Verhältnis zwischen Litauen und Deutschland in der Zukunft abhängen.

„Königsberger Allgemeine Zeitung“:

Noch ist das Resultat der Wahlen, die am 19. Oktober vor sich gingen, nicht in allen Stücken bekannt. Aber es nicht daran zu zweifeln, daß sie einen glänzenden Sieg der memelländischen Einheitsfront herbeigeführt haben. Und so werden die Wahlen denn den einen großen Erfolg erzielen, daß vor der ganzen Welt darüber Klarheit geschaffen wird, daß die Memelländer nicht litauisch werden wollen, sondern auf der Grundlage ihrer deutschen Kultur die Freiheit der Autonomie sich bewahren wollen.

Die großen Berliner Blätter betonen in den Kommentaren ausnahmslos, daß das Ergebnis ein Bekenntnis der memelländischen Bevölkerung für die alte deutsche Kultur sei.

So überschreibt der „Vorwärts“ seine Meldung „Noch nicht 10 Prozent litauische Stimmen, aber litauisches Staatsgebiet“.

„Tägliche Rundschau“:

Die Memeler haben vor aller Welt bewiesen, daß ihr Land deutsch ist und deutsch bleiben will. Das ist die Bedeutung ihres Wahlsiegs.

„Bolsche Zeitung“:

Das Ergebnis, wie es bisher im Memelgebiet vorliegt, kann als einen Ersatz für die seinerzeit bei der Abtrennung des Memelgebiets von der Entente verhinderte Volksabstimmung betrachtet werden. Sie hat bewiesen, daß die Mehrheit der memelländischen Bevölkerung für die Erhaltung der deutsch-memelländischen Kultur eintritt und nichts von der Regierungspraxis, wie sie in Litauen herrscht, wissen will.

„Berliner Tageblatt“:

Die Wahlschlacht um den memelländischen Landtag hat einen überwältigenden Wahlsieg der memelländischen Einheitsfront erbracht. Diese Zahlen beweisen jetzt schon die ungeheure Ueberlegenheit der memelländischen Einheitsfront, die sich resülos auf den Standpunkt stellte, daß die in der Konzession von Genf gewährte Autonomie durchgeführt werden muß. Ueberall ist ein Bekenntnis der memelländischen Bevölkerung für die alte deutsche Kultur zu erkennen. Die Wahl ist zugleich ein Ersatz für die seiner Zeit von den

Mitgliedern der Abtrennung des Gebiets verhindert Volksabstimmung.

„Deutsche Tageszeitung“:

Das Wahlergebnis bedeutet für Litauen die schwerste Niederlage, die es seit Bestehen der Republik erlitten hat.

„Kölnische Zeitung“:

Dieser Wahltag ist ein Schlusstag und Gerichtstag gewesen. Das Ergebnis bedeutet eine klare Verurteilung der Politik, die Litauen bisher gegenüber dem Memelgebiet betrieben hat.

Berichtigung

Auf Grund des § 11 des Pressegesetzes erlaube ich hierdurch höflich um Veröffentlichung folgender Erklärung:

„Die in Ihrem Blatte Nr. 244 vom 17. Oktober cr. Seite 1, Spalte 4, im Artikel „Denkt daran!“ veröffentlichten Zeilen in Bezug auf die Memeler Sasendirektion beruhen vom ersten bis zum letzten Worte auf glatter und tendenziöser Erfindung.“

Hochachtungsvoll W. Kjelstrup vom Völkerverbund ernanntes Mitglied der Memeler Sasendirektion.

Durch ein Versehen gelangte unsere Redaktion erst heute in den Besitz dieser Reaktion, nachdem sie schon von anderer Seite veröffentlicht worden ist. Da die Unterlagen zu unseren Ausführungen in dem erwähnten Artikel aus sonst stets zuverlässiger Quelle stammten, da uns außerdem bekannt ist, daß Herr Kjelstrup in verschiedenen Fragen, über die die Sasendirektion zu beraten hatte, anderer Auffassung ist, als die übrigen Mitglieder der Direktion, konnten wir in die Richtigkeit der uns zugegangenen Informationen keinen Zweifel setzen.

Vom europäischen Nationalitätenkongress

Die ukrainischen Parlamentarier Tzerkafsky, Wassiliosof und Lewitschanowski, welche als Beobachter des ersten Kongresses der nationalen Minderheiten Europas beizogen, gaben dem Vertreter der Schweizer Depeschagentur eine Erklärung ab, worin es u. a. heißt:

„Wie im vergangenen Jahre wurden auch in diesem Jahre von den polnischen Behörden zahlreiche Ukrainer aus den ukrainischen Gebieten verhaftet und bei ihnen Hausdurchsuchungen abgehalten. Besonders hart betroffen wurden Polynen und Polesen. Mehr als 1000 Ukrainer, namentlich Intellektuelle, Lehrer, Akademiker, Schriftsteller und Gründer von Konsumgenossenschaften wurden gefangen gesetzt. Zur Rechtfertigung dieser Taten beruft sich die polnische Regierung und die polnische Chauvinistenpresse auf das Bestehen kommunistischer und revolutionärer Organisationen, welche die Abtrennung der östlichen Provinz von Polen und die Errichtung der Sowjet Herrschaft zum Zwecke haben sollen.“

Estland sucht einen Außenminister

Der zuletzt genannte Kandidat für den Posten des estländischen Außenministers, der Gesandte in Riga, Selmajaa, hat ebenfalls abgelehnt. Infolgedessen hat sich der Staatspräsident erneut auf die Suche begeben. Man spricht jetzt von einer Kandidatur des estländischen Gesandten in Berlin, Wening.

Ein Appell Strefemans an Polen zur Optantenfrage

„Berlin, 22. Oktober. (Funktspruch.) Das „Berliner Tageblatt“ will erfahren haben, daß Reichsaussenminister Dr. Strefemann gestern eine längere Besprechung mit dem polnischen Gesandten in Berlin über die Frage der Optanten ausweisungen gehabt habe, in deren Verlauf Dr. Strefemann betont habe, daß Polen nicht besser dem Geist von Locarno entsprechen könne, als wenn es der juristisch vielleicht berechtigten aber moralisch nicht zu rechtfertigenden Ausweisungspolitik ein Ende mache.“

90 Prozent aller Oesterreicher für den Anschluß an Deutschland

Der ehemalige österreichische Bundeskanzler Dr. Seipel erklärte in einer Unterredung, die er dem Reichsberichterstatter der „Nationalen Zeitung“ in Brüssel, Caluz, gewährte, ganz Oesterreich wünsche eine Revision des Vertrages von Saint-Germain. Sowohl die Altbewährten wie die Sozialisten seien für einen Anschluß Oesterreichs an Deutschland. Für die gleiche Ansicht seien auch alle diejenigen Oesterreicher gewonnen, die überzeugt seien, daß ihr Land unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen nicht weiterleben könne.

Litauischer Seim

(Sitzung vom 20. Oktober.)

Die Sitzung eröffnete der Vizepräsident des Seims, Prälat Staugaitis. In der Ministertage: Finanzminister Dr. Korvelis, Justizminister Starus, Innenminister Endziulaitis und Landwirtschaftsminister Krupavicius.

Nachdem der Seimvorsitzende die Tagesordnung der 201. Seimsitzung vorgelesen, schritt man zu ihrer Behandlung.

1. Antworten der Minister auf Anfragen. Auf Anfragen laufender Angelegenheiten der Opposition antworteten der Landwirtschaftsminister, der Justizminister und der Innenminister.

2. Interpellation der Volkssozialistischen Partei an den Premier- und Kriegsminister wegen der Presse. Ueber die Eiligkeit der Interpellation wurde abgestimmt und mit 31 Stimmen gegen 24 wurde die Dringlichkeit der Interpellation abgelehnt. Abgeordneter Grinius bemerkte, daß der Presse seitens der Regierung viele Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Die Redakteure der Oppositionsblätter würden fortwährend verhaftet. So seien z. B. in der letzten Zeit 3 Redakteure verhaftet, der Redakteur der „Schaulin Naujienos“, der Redakteur der „Dietuvas Zinios“ und der Redakteur der „Scheichupes Bangos“.

3. Interpellation der Volkssozialistischen Partei an den Innenminister wegen der Versammlungsfreiheit. Das Wort ergriff Toliusis (Volkssozialist). Er sagte, daß das Versammlungsrecht der in der Opposition stehenden Organisationen von der jetzigen christlichen Regierung ganz unterdrückt werde, den christlichen Demokraten jedoch sei es gestattet, sogar durch ihre Pfarrer in der Kirche Agitation zu treiben. Wenn eine nicht-christliche Organisation einen Abend, der keine politischen Ziele habe, veranstalte, so werde dieser vom zuständigen Kreishauptmann ohne jegliche Ursache verboten. Redner bemerkte außerdem, daß die Seimmehrheit schon viele Interpellationen der Opposition zurückgewiesen habe. Die Regierung und der Reichsblock sollten jedoch daran denken, was sie damit anrichten. Dann sprach Draugelis (Bund der Landwirte). Er las einige Schreiben der Volkssozialisten vor, die Versammlungen betreffen. Die Volkssozialistische Partei sei da, um Unruhen im Lande hervorzurufen. Die Volkssozialisten seien bis jetzt in der Opposition gewesen und werden auch immer in ihr bleiben. (Unruhe bei der Opposition, die sich von den Bänken erhob.) Einige Abgeordnete, darunter Vielinis, verließen demonstrativ den Saal. Ueber die Eiligkeit der Interpellation wurde dann abgestimmt. Mit der größeren Zahl der Stimmen des Reichsblocks wurde die Interpellation zurückgewiesen.

4. Deklaration des Finanzministers über das Budget für das Jahr 1926. Finanzminister Dr. Korvelis las die Erklärung vor. Danach wurde die Sitzung geschlossen und die nächste für den 23. Oktober bestimmt.

Galvanuskas in Kowno

Dr. Wie die Kownoer „Dietuvas Zinios“ berichten, soll der litauische Gesandte und Bevollmächtigte Minister Galvanuskas für England, Galvanuskas, nach Kowno zurückgekehrt sein. Das Blatt will aus zuverlässiger Quelle gehört haben, daß die englische Regierung die litauische Regierung aufgefordert hat, Herrn Galvanuskas wegen des Konflikts im Völkerverbund durch einen anderen Vertreter zu ersetzen. Das Kabinett befindet sich in einer sehr schwierigen Lage. Aus den dem Reichsblock nahe stehenden Kreisen hört man, daß das Kabinett sich umzubilden gedente. General Zukauskas soll Reichsminister werden, und Professor Rainis soll sein Amt als Außenminister niederlegen.

Für wen sind die 60 000 fm Holz bestimmt?

Bei dem Vortrag des Seimabgeordneten Elezevicius im Rathsaal zu Kowno am 18. Oktober richtete Professor Pfarrer Damoschaitis an den Vortragenden folgende Frage: In Kowno umlaufenden Gerüchten zufolge sollen einer Person, die den Polen bei den litauisch-polnischen Verhandlungen große Dienste geleistet haben soll, 60 000 Bestimmer Holz versprochen sein. Wie sieht es damit? Herr Elezevicius konnte diese Frage nicht beantworten, weil er ebenfalls nur von einem Gerücht gehört hatte. Die „Dietuvas Zinios“ bemerken, daß sie von der Regierung gern eine Aufklärung über diese Frage erhalten möchten.

Die Pressknebelung in Litauen

In Kowno erregt die Verhaftung der litauischen Journalistin Frau Vorkieviciene, der Schriftleiterin des volkssozialistischen Blattes „Dietuvas Zinios“ und der Landwirtschaftszeitung „Mintukas“ großes Aufsehen. In der „Dietuvas Zinios“ war vor kurzem eine Karikatur erschienen, die angeblich das Ansehen des Ministerpräsidenten Dziras herabgesetzt habe. Die Schriftleiterin wurde deshalb mit 5000 Lit bestraft. Auf ihr Gesuch beim Ministerpräsidenten wurde die Strafe auf 1500 Lit verringert. Die Redakteurin war jedoch nicht in der Lage, diesen Betrag zu zahlen, sie wurde deshalb verhaftet, um eine Gefängnisstrafe von einem Monat abzuhängen. Am Dienstag wurde sie unter starker Bewachung in das Kreisgefängnis gebracht. In den oppositionellen Kreisen Kownos herrscht große Empörung wegen dieser Unterdrückung der Presse. In Schaulen schmachtet augenblicklich ebenfalls ein Redakteur wegen eines Artikels im Gefängnis.

Die amerikanische Anleihe für Litauen

Der Vertreter der amerikanischen Firma Remington, Herr Girchow, der wegen Kreditverhandlungen, die nicht zum Abschluß gebracht werden konnten, in Kowno weilte, ist nach Amerika zurückgereist. Er hat von dem Magistrat der Stadt Kowno den Auftrag erhalten, in Amerika eine Anleihe von 2½ Millionen Dollar für die Stadt Kowno zu beschaffen.

Die deutschen Locarno-Beratungen Die Räumungsfrage

as. Berlin, 22. Oktober. (Priv.-Tel.)

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages wird heute vormittag zusammentreten, um sich mit dem Ergebnis von Locarno zu beschäftigen. Damit würde die Berichterstattung der Locarno-Delegation ihr Ende erreichen, und man müßte nun zunächst abwarten, welche Wirkungen im besetzten Gebiet eintreten werden. Die Lage ist im Augenblick noch vollkommen undurchsichtig. Das liegt daran, daß einmal endgültige Beschlüsse naturgemäß nicht gefaßt werden können, bevor nicht festgestellt ist, in welchem Umfang das Besatzungsregime geändert wird. Dieser Standpunkt ist auch bei der gestrigen Beratung der Ministerpräsidenten der Länder sehr klar zum Ausdruck gekommen. Andererseits ist aber auch nicht zu verkennen, daß sich die Haltung der Delegationen verfestigt hat. Zurückzuführen ist das auf die gestern veröffentlichten Erklärungen des englischen Außenministers, die nach Ansicht der „Deutschen Tageszeitung“ eine neue Lage geschaffen haben, vor allem aber auch auf das Bekanntwerden der französischen Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei. Hier befürchtet man, daß Frankreich auf einem Umweg wieder das erreicht habe, was es in Locarno offen nicht erreichen konnte. Demgegenüber vertritt allerdings die deutsche Delegation den Standpunkt, daß es sich bei diesen Verträgen nicht um eine Sinterlinie für die französische Bündnishilfe handele, sondern daß es sich um Verträge handle, die das Bündnis der jetzigen Lage anpassen. Der Ergänzungsvertrag sehe, wie die dem Außenminister nahestehende „Tägliche Rundschau“ ausführt, für Frankreich und Polen lediglich das vor, was von den ursprünglichen Verträgen noch übrig geblieben sei. Jedenfalls haben die Beratungen der Delegationen sich gestern außerordentlich lange hingezogen, und es wurde von der Fraktion eine Erklärung gegeben, die heute im auswärtigen Ausschuss verlesen und dann veröffentlicht werden soll. Wie mit Sicherheit verlautet, wünschen die Delegationen, daß die Reichsregierung noch einige Rückfragen an die Alliierten stellt, um die Interpretation bestimmter Artikel des Vertragswerks ganz sicherzustellen. Das Reichskabinett selbst ist unter diesen Umständen gestern noch zu keinem Beschluß gekommen, sondern hat zunächst die Stellungnahme der Delegationen abwarten wollen. Es wird heute vormittag erneut zusammentreten.

In der Frage der Räumung der Röhner Zone scheint eine Einigung ziemlich unmittelbar bevorzustehen. Man erwartet für die nächsten Tage eine deutsche Note an die Völkerverbundkonferenz. Da gestern bereits in Paris eine Sitzung der in Frage kommenden Instanz stattgefunden hat, auf der festgestellt wurde, daß in gewissen Punkten Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt habe, so ist mit diesem Beschluß von den Westmächten die formelle Voraussetzung für die Räumung Röhns gegeben und man darf annehmen, daß in der Antwort der Völkerverbundkonferenz auf die deutsche Note bereits ein Räumungstermin für die Röhner Zone genannt wird. Aus London verlautet dazu, daß die Räumung am 15. November beginnen soll und sechs Wochen in Anspruch nehmen würde. Im übrigen zerbricht man sich schon über die Unterzeichnung des Kopf. Die englische Regierung hat den französischen Staatsbeamten Doumergue eingeladen, zu dieser Unterzeichnung nach London zu kommen und Doumergue hat wissen lassen, daß er, wenn es möglich sei, dieser Einladung Folge leisten würde. Man rechnet auch damit, daß Mussolini zur Unterzeichnung nach London kommt, und es soll sogar eine Einladung an den deutschen Reichspräsidenten in Erwägung gezogen sein. Es ist aber anzunehmen, daß von deutscher Seite der Kanzler und der Außenminister den Vertrag unterzeichnen werden.

* Berlin, 22. Oktober. (Funktspruch.) Das Reichskabinett hat heute unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten Besprechungen über das Ergebnis der Zusammenkunft in Locarno zum Abschluß gebracht. Der Reichskanzler und der Reichsaussenminister werden in der heutigen Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages die Stellungnahme der Reichsregierung verlesen.

Befriedigende deutsche Entwaffnungsmaßnahmen

* Paris, 22. Oktober. (Funktspruch.) Im Verlauf einer Konferenz, die Mittwochabend unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Painlevé in Anwesenheit des Außenministers Briand, des französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Tizard, des Generalstabschefs der französischen Armee, General Debeney, des Befehlshabers der französischen Besatzungstruppen, General Guillaumat, des Generalstabschefs des Marshalls Koch, General Deltier und des Chefs des Militärkabinetts des Kriegsministeriums, Staffand, wurden, wie „Havas“ meldet, die Berichte der Militärkontrollkommission und der Stand der Erfüllung der Entwaffnungsbestimmungen, wie sie die Völkerverbundkonferenz aufgestellt hat, geprüft. Es ist festgestellt worden, daß die deutsche Regierung in einer gewissen Anzahl von Punkten, insbesondere was die Zerführung von Kriegsmaterial und Werkzeugen betrifft, befriedigende Maßnahmen getroffen hat.

Das preussische Staatsministerium hat die Wahl des früheren preussischen Ministerpräsidenten Girsch zum Bürgermeister von Dortmund bekräftigt. Laut „Vossischer Zeitung“ haben die städtischen Körperschaften von Kassel beschlossen, eine neue Straße im Westen der Stadt Friedrich-Ebert-Straße zu nennen.

Frankreichs Abverträge

Die beiden von Frankreich mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossenen Garantieverträge sind in ihrem Wortlaut vollkommen identisch. Sie belegen in ihrer Einleitungsformel, daß die Signatarmächte „aus dem Wunsch Europa durch das Mittel der loyalen Innehaltung der in Locarno unterzeichneten Verträge zur Aufrechterhaltung des Friedens vor neuen kriegerischen Verwicklungen bewahrt zu sehen“ übereingekommen seien, sich gegenseitig die Wohltaten dieser Verträge durch ein im Rahmen der Völkerverbundsatzung und der bestehenden Verträge abgeschlossenes Abkommen zu garantieren.

Artikel 1 hat folgenden Wortlaut: Für den Fall, daß Polen (bzw. Tschechoslowakei) Opfer einer Verletzung gegen unter gleichem Tage zwischen ihnen und Deutschland zum Zweck der Aufrechterhaltung des Abkommens abgeschlossenen Verträge werden sollte, verpflichten sich Frankreich und Polen (Tschechoslowakei) in Anwendung des Artikels 16 der Völkerverbundsatzung, sich gegenseitig unverzüglich Hilfe und Beistand zu leisten, wenn diese Verletzung von einem nicht provokativen Rückgriff auf die Waffen begleitet sein sollte. Für den Fall, daß es dem Völkerverbundsrat in Entscheidung einer auf Grund der oben erwähnten Verpflichtungen vor das Forum gebrachten Frage nicht gelingt, den seinen Mitgliedern, soweit sie nicht Vertreter der an dem Streitfall beteiligten Parteien sind, ermittelten Vorschlag zur Annahme zu bringen und daß Frankreich oder Polen (Tschechoslowakei) Gegenstand eines von ihnen nicht provozierten Angriffs sein würden, verpflichten sich die Signatarmächte, sich gegenseitig in Anwendung des Artikels 15 Absatz 7 unverzüglich Hilfe und Beistand zu gewähren.

Artikel 2 bestimmt, daß keine der in den vorstehenden Verträgen enthaltenen Klauseln, die den vertragsschließenden Parteien aus ihrer Zugehörigkeit zum Völkerverbund erwachsenden Rechte und Pflichten beeinträchtigt, noch als eine Einschränkung der dem Völkerverbund zuwendenden Mission, die zur wirksamen Aufrechterhaltung des Weltfriedens geeigneten Maßnahmen zu ergreifen, interpretiert werden dürfe.

Die Artikel 3 und 4 enthalten die Bestimmungen für die Ratifikation und das Inkrafttreten der Verträge sowie die Modalitäten ihrer Hinterlegung beim Sekretariat des Völkerverbundes.

Der „Vorwärts“, der diese Nachricht als erstes Blatt brachte, schreibt dazu u. a.: Ursprünglich war, wie schon bekannt, geplant gewesen, daß Frankreich ebenso die Garantie für die Abverträge übernehmen sollte, wie England für den Westpakt. Die deutsche Delegation hat diesen Plan aus nachgelassenen Gründen bekämpft. Was aber jetzt herausgekommen ist, ist nicht besser, sondern schlechter. England und das später miteingetretene Italien haben die Garantienpflicht nach beiden Seiten hin übernommen, sie sind ebenso verpflichtet, Deutschland vor französischen Vertragsverletzungen zu schützen wie Frankreich vor deutschen. Diese Doppelpflichtigkeit und Unparteilichkeit wird von deutscher Seite mit Recht als ein großer Fortschritt empfunden, weil sie England-Italien nicht mehr als Alliierte und Mitsieger neben Frankreich, sondern als Unparteiliche zwischen Frankreich und Deutschland stehen.

Wie aber ist die Sache mit Frankreich? Frankreich hat sich durch die Abverträge für den Fall der Vertragsverletzung an Polen und die Tschechoslowakei zur Hilfeleistung gegen Deutschland verpflichtet. Umgekehrt hat es sich aber zur Hilfeleistung an Deutschland gegen Polen und die Tschechoslowakei nicht verpflichtet. Frankreich ist somit Garant der zwischen Deutschland einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits geschlossenen Verträge, aber nicht unparteilicher, sondern einseitiger Garant gegenüber jenen beiden Staaten.

Man hat gesagt, daß man nach Locarno von „Alliierten“ im Sinne des Vertrags von Versailles nicht mehr sprechen könne. Das trifft zu auf Frankreich-England-Italien, es trifft aber nicht zu auf Frankreich-Polen-Tschechoslowakei. Frankreich übernimmt Polen und der Tschechoslowakei gegenüber stärkere Verpflichtungen als Deutschland gegenüber.

War eine solche Entwicklung der Dinge nicht zu verhindern, so wäre es vielleicht besser gewesen, sie mit der offiziellen Garantie Frankreichs für die Abverträge abzufinden. Von der ferneren Entwicklung muß erwartet werden, daß sie eines Tages auch einen Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich über den Oden bringt, der das gestörte Gleichgewicht wiederherstellt.

Doumergue nicht nach London

* Paris, 22. Oktober. (Funktspruch.) Die Nachricht, daß Präsident Doumergue die Wähl hat, in London einen Besuch abzustatten, wird als unzutreffend bezeichnet.

Ein Aufschwung von Handel und Industrie

* London, 21. Oktober. (Funktspruch.) Churchill sagte gestern in einer Rede, er glaube, der Pakt von Locarno würde der Auftakt für einen sehr beträchtlichen Aufschwung von Handel und Industrie sein, wenn die Besorgnis vor großen industriellen Unruhen im Monat Mai nächsten Jahres nicht bestände, wo die Lage im Kohlenbergbau wieder akut werde.

Besuch Tschischnerins in Paris?

* Paris, 22. Oktober. (Funktspruch.) „Reich Journal“ will erfahren haben, daß trotz der Demonstration von einem Besuch Tschischnerins in Paris gesprochen werde. Es sei auch darüber verhandelt worden, aber die Reise solle erst nach Beendigung der Kur stattfinden, die Tschischnerin gegenwärtig in Wiesbaden durchmache.

Eine Dampfmühle vollständig niedergebrennt * Beckendorf i. b. Altmark, 22. Oktober. (Funktspruch.) In der letzten Nacht brannte die Dampfmühle des Mühlenbesizers Grothe vollständig nieder. Das Feuer wurde erst bemerkt, als nichts mehr zu retten war. Der Schaden ist sehr groß. Tausend Buntener Getreide sind verbrannt. Die Entschädigungsbürokratie ist nicht bekannt.

Der griechisch-bulgarische Zwischenfall

Sofia, 22. Oktober. (Funkspruch.) (Meldung der Bulgariens Telegraphen-Agentur.) Als Mittwochs nachmittags ein bulgarischer Offizier bei Demir Kapu auf die Zufahrt zum mit einem griechischen Offizier wartete, um die Umrüstung über den Zwischenfall vorzunehmen, eröffneten griechische Soldaten von neuem das Feuer. Die bulgarische Regierung unternahm einen neuen Schritt in Athen, forderte, daß Maßnahmen ergriffen würden, um dem Zwischenfall ein Ende zu machen und bestand abermals auf Unterbindung. Die griechische Darstellung, wonach die Bulgaren zuerst den griechischen Posten angegriffen hätten, wird amtlich für falsch erklärt.

Griechische Besetzung bulgarischen Gebiets

Athen, 22. Oktober. (Funkspruch.) Die Mütter veröffentlichten eine Erklärung der Militärbehörde, daß heute griechische Truppen in bulgarisches Gebiet einmarschieren werden, um Petritsch und einen weiteren Grenzort zu besetzen, die sie okkupiert halten werden, bis Bulgarien völlige Genugtuung für den letzten Zwischenfall geleistet hat.

Aus Marokko

Paris, 22. Oktober. (Funkspruch.) „Savas“ berichtet aus Fez über die Lage in Marokko, daß gestern neue Operationen eingeleitet haben, um den Einfall der Rifler in das Gebiet der Beni Uriael entgegenzutreten. Die Franzosen haben Dar Kemich erreicht. Ihre Verluste waren gering. „Savas“ berichtet aus Tetuan, glaubwürdigen Nachrichten zufolge ist die Meldung von der Hinrichtung des Kriegsministers Abd el Krimis unrichtig. Dieser befindet sich nach wie vor als Vertrauter Abd el Krimis.

London, 22. Oktober. (Funkspruch.) Der Vertreter der „Times“ in Tanger schreibt, den französischen und spanischen Truppen in Marokko stehe ein sehr schwieriger Winter bevor. Die optimistische Auffassung in der Presse beider Länder sei verfrüht. Zahlreiche Dschellal- und Riflertruppen hätten Abd el Krim aufgefodert, Rache an den französischen und spanischen Besatzungen zu nehmen. Er habe dies aber entschieden abgelehnt. In den Händen Abd el Krimis befinden sich gegenwärtig über 900 spanische und wahrscheinlich 600 französische Gefangene.

Spanien für Abbruch des Marokkounternehmens

Madrid, 22. Oktober. (Funkspruch.) Zu einer Aeußerung des früheren Ministers Cambó, in der er ausführt, das Marokkounternehmen sei folle aufgegeben werden, erklärt „Sol“, das spanische Volk habe denselben Wunsch, aber es sei nötig, eine annehmbare Form dafür zu finden. Die Aeußerung Cambós wird als politisch bedeutames Ereignis angesehen. Sämtliche Blätter stimmen den Ausführungen Cambós zu.

Schutz der Amerikaner in Syrien

Washington, 22. Oktober. (Funkspruch.) Auf Ersuchen des amerikanischen Konsuls in Beirut wurde zwei amerikanischen Zerstörern der Auftrag erteilt, sich nach Alexandria zu begeben, um den Schutz des amerikanischen Lebens und Eigentums gegen die Angriffe der syrischen Aufständischen zu übernehmen.

Die Birren in China

London, 22. Oktober. (Funkspruch.) „Reuter“ berichtet aus Peking, daß Wupeifu in einer Unterredung erklärt hat, er sei ein Gegner der Bolschewisten, die er für das zerstörende Element in China halte. Er fügte hinzu, er erwarte die Hilfe General Fengs, der unter dem Namen des christlichen Generals bekannt geworden ist. Dann werde er Tschangtsolin, den mandjurischen Heerführer angreifen. Er erklärte dann noch, die europäischen Großmächte wären übel beraten, wenn sie vor Wiederherstellung geordneter Verhältnisse die geplante Zollkonferenz abschieben. Eine derartige Konferenz konnte nicht als rechtmäßig anerkannt werden.

Der Misstrauensantrag gegen Severing abgelehnt

Berlin, 22. Oktober. (Funkspruch.) Bei der namentlichen Abstimmung über den Misstrauensantrag gegen Minister Severing wurden 384 Stimmen abgegeben. Das Misstrauensvotum wurde mit 220 dagegen und 158 dafür, bei 6 Stimmenthaltung abgelehnt. Die Kommunisten hatten sich an der Abstimmung nicht beteiligt. Das Resultat wurde von der Rechten zugebilligt, von der Mitte mit lautem Beifall aufgenommen.

Vom D-Zug überfahren

Berlin, 21. Oktober. (Funkspruch.) Heute vormittag 8 Uhr wurden auf dem Rangierbahnhof Tempelhof zwischen den Stationen Papeelgraben und Südbende zwei Eisenbahnarbeiter von dem D-Zug 32 überfahren. Einer von ihnen starb unmittelbar darauf. Der andere wurde mit schweren Verletzungen nach dem Auguste-Viktoria-Krankenhaus geschafft.

Aufhebung des Tanzverbotes in Berlin

Der preussische Minister des Innern hat in einem Erlaß an den Berliner Polizeipräsidenten die bisher vorgesehene Beschränkung des öffentlichen Tanzes auf bestimmte Tage für Groß-Berlin aufgehoben und den Polizeipräsidenten die weitere Regelung der Tanzveranstaltungen überlassen.

Typhus in Augsburg

Augsburg, 21. Oktober. Nach einer amtlichen Mitteilung sind seit August dieses Jahres im ganzen acht Fälle von Typhus vorgekommen, von denen vier einen tödlichen Ausgang nahmen. Ausgewiesen ist, daß Trinkwasser als Ursache angenommen werden könnte. Paratyphusfälle sind von gleicher Zeit fünf mit einem Todesfall vorgekommen. Von einem epidemischen Auftreten kann bisher der Krankheit die Rede sein.

Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

Bilanz der Lit. Bank am 15. Oktober

Aktiva	
Gold	Litas 33 663 409,36
Silber	Litas 19 999,18
Metallgeld	Litas 1 878 320,94
Dollar, Pfund und andere feste Auslandswährung	Litas 27 137 076,41
Diskonto und Anleihen	Litas 43 322 319,99
Sonstige Aktiva	Litas 31 912 411,00
	Litas 137 933 536,88
Passiva	
Aktienkapital	Litas 12 000 000,00
Hinterlegtes Kapital	Litas 625 000,00
Banknoten	Litas 85 187 356,88
Depositen und Einlagen	Litas 11 510 804,98
Sonstige Passiva	Litas 28 610 375,02
	Litas 137 933 536,88

Berliner Börsenbericht

Berlin, 22. Oktober. (Funkspruch.) Angesichts der ablehnenden Haltung der Deutschnationalen Volkspartei zu den Verträgen von Locarno, der sich hieraus ergebenden noch nicht zu überschenden Folgen für die innenpolitische Lage und der sich länger hinziehenden Verhandlungen in der Bildung der Eisenstrustgesellschaft im Ruhrbezirk liegt die Börse heute weiter recht lustlos und abwartend bei überwiegender nach unten gerichteter Kursbildung. Hinzu kam noch, daß die erhofften Rückwirkungen der Paktverhandlungen auf eine erhöhte Beteiligung des Publikums und des Auslandes ausgeblieben sind. Das Geschäft hielt sich daher wieder in recht engen Grenzen und beschränkte sich zumeist auf das professionelle Element. Auch die Begeisterung für Schiffahrts- und andere Werte, die im Zusammenhange mit den angeblich günstigeren Aussichten in der Entschädigung des deutschen Eigentums in Amerika in den letzten Tagen geherrscht hatte, hat einer ernüchterten Auffassung Platz gemacht. Von Schiffahrtsaktien stellten sich Hamburger Paketfahrt und Norddeutscher Lloyd auf Realisierungen bis 2 Prozent niedriger. Nur Störh-Kammgarn und Berliner Handelsgesellschaftsteile behaupteten die bisher erzielten Kursgewinne. Auf den anderen Aktienmärkten überwiegen mit unbedeutenden Ausnahmen Rückgänge, die im allgemeinen bis 2 Prozent und vereinzelt darüber, wie bei Rheinischen Braunkohlenaktien 4 Prozent erreichten. Unter Schwankungen setzte sich der Abbruchprozess fort, so daß sich zumeist weitere Nachlässe ergaben. Bankaktien waren bei kleinen Kursveränderungen uneinheitlich bei ruhigem Geschäft. Am Rentenmarkt war der Kursstand für die heimischen Papiere wenig verändert. Ungarische Anleihen lagen aber weiter fest. Ebenso erfuhr türkische Papiere zumeist Kursbesserungen. Lebhafter beachtet wurden auch russische Eisenbahnprioritäten bei erhöhten Kursen. Am Geldmarkt ist die Flüssigkeit bei unveränderten Sätzen wieder größer geworden. Am Devisenmarkt lag Paris international recht schwach.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

Telegraphische Auszahlungen				
	22.10. G.	22.10. Br.	21.10. G.	21.10. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,729	1,733	1,727	1,731
Japan. 1 Yen	1,72	1,724	1,726	1,730
Konstantinopel trk. Pf.	2,37	2,38	2,375	2,385
London. 1 Pf. St.	20,32	20,37	20,313	20,363
New York. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro. 1 Mir.	0,633	0,636	0,628	0,630
Amsterdam. 100 Gul.	168,63	169,05	168,62	169,04
Brüssel. 100 Fr.	19,13	19,17	19,12	19,16
Christiania. 100 Kron.	85,39	85,61	85,89	86,11
Danzig. 100 Gulden	80,80	80,80	80,57	80,77
Helsingfors. 100 Fin. M.	10,555	10,565	10,551	10,561
Italien. 100 Lire	16,565	16,605	16,765	16,805
Jugoslawien. 100 Din.	7,44	7,46	7,44	7,46
Kopenhagen. 100 Kron.	103,97	104,17	104,23	104,43
Lissabon. 100 Escudo	21,125	21,175	21,075	21,125
Paris. 100 Fr.	18,22	18,28	18,53	18,59
Prag. 100 Kr.	12,43	12,47	12,42	12,46
Schweiz. 100 Fr.	80,83	81,03	80,80	81,00
Sofia. 100 Lewa	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien. 100 Peseten	59,97	60,13	60,17	60,33
Stockholm. 100 Kron.	112,27	112,55	112,23	112,51
Budapest. 10000 Kron.	5,37	5,39	5,37	5,39
Wien. 100000 Kr.	59,12	59,26	59,12	59,26
Athen. 100 Drachmen	5,49	5,51	5,59	5,61
Kanada. 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Uruguay. 1000 Pes.	4,255	4,265	4,245	4,24

Kurs-Depesche

	22. 10.	21. 10.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% „ II	—	—
4% „ IV-V	0,1925	0,2025
4% „ VI-IX	0,19	0,20
4% „ fällig 1924	0,1775	0,1875
5% Deutsche Reichsanleihe	0,225	0,2325
4% „	—	0,2725
3% „	—	0,2675
3% „	0,4525	0,455
4% Preussische Konsols	0,2625	0,455
3% „	0,26	0,465
3% „	0,2625	0,27
4% Oestr. Provinz. Obligationen	—	—
3% Oestr. Pfandbriefe	—	—
3% „	—	—
Hamburg Amerika	65,0	66,5
Nordd. Lloyd	71,5	73,5
Berliner Handels-Gesellsch.	131,0	132,5
Comm. und Privatbank	94,5	95,5
Darmstädter Bank	101,5	106,5
Deutsche Bank	108,0	108,0
Diskonto-Komm.	103,5	104,0
Dresdner Bank	100,0	100,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	69,5	69,5
Reichsbank	135,0	136,5
A. E. G.	95,25	96,75
Berliner Holzkontor	41,75	44,0
Aschaffenburg	—	60,5
Daimler-Motoren	33,0	35,125
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	72,0	75,75
Gelsenkircher Bergwerk	75,5	83,0
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs	115,0	115,75
Hirsch Kupfer	90,75	91,0
Königsberger Lagerhaus	26,0	26,0
Oberschl. Eisen-Bedarf	46,375	48,0
Rhein. Stahlwerke	59,5	60,375
Rüttgerswerke	64,25	66,75
Union Fabr. chem. Produkte	11,25	11,8
Zellstoff Waldhof	83,5	85,25
Türk. 400 Fr. Loose	21,5	21,25

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 22. Oktober 1925

4% Oestr. Pfandbr.	9,80*	Brauerei Ponarth	—
3% Oestr. Pfandbr.	9,80*	Brauerei Rastenburg	39*
3% Oestr. Pfandbr.	9,80*	Brauerei Tilsit	50*
4% Anteihsch. d. Kb. Walzm., rückz. 106	—	Brauer. Schönbusch	—
4% Teilsch. Versch. Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Ver. Gumb. Brauer.	—
Ermiländische Bank	—	Hartung'sche Zeitung	0,6*
Königsberger Bank	—	Pinnauer Mühlen	—
Ostbank	—	Insterb. Spinneret	—
Brauerei Bergschloß	—	Ostd. Hefewerke	0,375*
bürgerliches Brau.	—	Ostd. Maschinenfabr.	—
Brauer. Engl. Brunn.	70*	Werke	—
dtv. Vorzugsaktien	—	Kalk-u. Mörtelwerke	—
		Union-Gießerei	—
		Carl Peteret	0,45

*) Brief

Danziger Devisen am 22. Oktober. (Tel.) Warschau 56,02 Geld, 56,23 Brief, Zlotylocnoten 86,59 Geld, 87,11 Brief, Dollarnoten 5,2122 Geld, 5,2685 Brief.

Scheck London 25,21 Geld, 25,21 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung Berlin 123,845 Geld, 124,155 Brief.
Berliner Ostdevisen am 22. Oktober. (Tel.) Warschau 69,97 Geld, 69,63 Brief, Kattowitz 69,27 Geld, 69,63 Brief, Kowno 41,245 Geld, 41,455 Brief, Posen 69,27 Geld, 69,63 Brief. **Noten:** Warschau große 69,45 Geld, 70,15 Brief, kleine 68,65 Geld, 69,35 Brief, Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief, Kowno 40,01 Geld, 41,33 Brief.
Markkurse des Auslandes vom 21. Oktober. Prag 806,50, Zürich 123,60, Amsterdam 0,59,24, London 20,33, Kopenhagen 95,15, Stockholm 0,89,10. (Priv.-Tel.)

Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. Oktober. (Funkspruch.) In Rückwirkung der ermäßigten Auslandsnotierungen war im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft an der Produktenbörse für Weizen und Roggen ein Rückgang der Preise um 2-4 Mark festzustellen. Für die nur spärlich angebotene Inlandsware von Weizen waren weder von den Mühlen noch im Export die bisherigen Preise zu erzielen. Für Roggen hat sich das Inlandsmaterial für prompte Abladung wohl etwas vergrößert, doch ist die Nachfrage gering geblieben. Immerhin ist nach der Küste Ware zu verkaufen und auch die Inlandsmühlen haben Bedarf. In Hafer hat das Angebot, welches nur zu ermäßigten Preisen unterzubringen war, zugenommen. Auch Gerste wird über Bedarf angeboten und liegt mit Ausnahme der andernerd knappen Gattungen fast allen Qualitäten matter. In Mehl ist die schwierige Geschäftslage unverändert.

Ämtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 22. Oktober 1925 (Tel.)			
Weizen, märk.	210-213	Roggenkleie	8,90-9,20
„ sächs.	—	Leinsaat	—
„ schles.	—	Vikt.-Erbsen	26,00-31,00
„ meckl.	—	Kl. Speise	25,00-27,00
Roggen (märk.)	144-148	Futtermehls	20,00-23,00
„ pomm.	—	Peulschken	—
„ westpr.	—	Ackerbohnen	—
„ meckl.	—	Wicken	22,00-25,00
Futtergerste, neu	161-168	Lupinen blau	12,00-12,50
Sommergerste	203-225	„ gelbe	—
Hafer, märk., neu	171-184	Sorädella (alte)	—
„ pomm.	—	Rapskuchen	15,00-15,20
„ westpr.	—	Leinkuchen	22,00
„ meckl.	—	Trockenschrot	8,60-8,70
Mais loco Berlin	—	Sago-Schrot	20,20-20,40
Waggon fr. Hamb.	—	Tormelasse	9,50-9,60
Weizenmehl	26,75-30,75	Kartoffellocken	14,00-14,40
Roggenmehl	21,25-23,50	Kart. Erzeugerpr.	—
Maismehl	—	Kartoffeln (LZtr.)	—
Weizenkleie	11,00-11,25		

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen, Roggen und Hafer flau, bei Gerste schwach, bei Weizen- und Roggenmehl matt, bei Weizenkleie fester, bei Roggenkleie still.

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 22. Oktober. (Tel.) Zufuhr 47 Waggons, davon 8 Weizen, 16 Roggen, 5 Hafer, 6 Gerste, 2 Erbsen, 4 Linen, 4 Mehl, 1 Leinsaat, 1 Senfsaat; ämtlich Weizen 10-10,25, Roggen 10,50-10,75-11, Hafer mit Auswuchs 9-9,25-9,50-9,70, Roggen niedriger 7,30-7,40-7,45-7,50, für 118 Pfund 7,60, für 120 Pfund 7,70, Hafer 6,60-6,80, nicht trocken 7,70; nichtamtlich Weizen 9,50, mit Geruch für 124-125 Pfund 10, außerberühel Weizen 9-11, Roggen 7,30-7,70, Hafer 8-8,80, Gerste 8,50-9,50 Goldmark. Tendenz unverändert.

Zusammenschluss von Bergwerksunternehmungen des Ruhrgebiets

Essen (Ruhr), 22. Oktober. (Funkspruch.) Unter dem Namen Bergwerkaktiengesellschaft in Recklinghausen ist, wie die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet, eine neue Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 57 Millionen Reichsmark in das Handelsregister eingetragen worden. Der preussische Staat, der Aktien im Nennwert von 45 Millionen Reichsmark übernimmt, bringt in die Gesellschaft die bisher der staatlichen Bergwerksdirektion in Recklinghausen unterstehenden Stein- und Braunkohlewerke Gladbeck, Buer, Waltrop und Zweckel nebst sämtlichem Zubehör einschließlich der Bergwerksfelder unter Beteiligung anderer Unternehmen und Gesellschaften ein.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 23. Oktober

Meist bewölkt, später erneute Niederschläge, mässige bis frische südliche Winde.

Temperaturen in Memel am 22. Oktober:

6 Uhr: + 0,2, 8 Uhr: + 1,7, 10 Uhr: + 2,3, 12 Uhr: + 2,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Donnerstag, den 22. Oktober, 8 Uhr morgens:

Ubersichtlicher Witterung: Tief 720 Ozean langsam ostwärts fortschreitend, deutsche Küste schwachwindig, Nordsee und westliche Ostsee regnerisch.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	743,9	OSO. 6	Regen	+ 6	leicht bew.
Bülk	749,2	SSW. 1	Nebel	+ 12	sehr ruhig
Swinemünde	751,6	SSW. 1	Dunst	+ 11	ruhig
Rügenwaldermünde	752,4	SSO. 4	Regen	—	—
Memel	758,3	SO. 2	Dunst	0	sehr ruhig
Skagen	747,5	OSO. 6	Regen	+ 7	unruhig
Kopenhagen	750,9	SO. 3	bed.	+ 8	ruhig
Wisby	757,1	OSO. 3	bed.	+ 3	—
Stockholm	758,4	WNW. 1	„	+ 3	—

st. Zollkrieg zwischen Lettland und Polen? Die gewaltige Erhöhung der polnischen Ausfuhrzölle, die in den letzten Monaten wiederholt erfolgt ist, und die immer weitere Ausdehnung der Einfuhrverbotsliste von polnischer Seite, hat zur Folge gehabt, daß bereits die Einfuhr Polens im August um 50 Prozent kleiner war als in den vorhergehenden Monaten. Andererseits ist Polen bestrebt, seine Ausfuhr nach den Nachbarländern zu fördern. Auf die Dauer lassen sich aber die Nachbarstaaten dieses natürlich nicht gefallen. In der Tschecho-Slowakei und Oesterreich besteht längst eine sehr starke Mißstimmung über die polnische Einfuhrbeschränkung, deren Zollerhöhung den kurz vorher geschlossenen Handelsvertrag mit Polen illusorisch macht. Große Erregung zeigt sich neuerdings auch über die polnischen Einfuhrbeschränkungen in Lettland. Die Handelsbeziehungen zwischen Polen und Lettland sind verhältnismäßig lebhaft. Polen lieferte im vorigen Jahre nach Lettland hauptsächlich Textilwaren, Getreide, Zucker, Kohlen, Erdölerzeugnisse, und hat in diesem Jahre seine Ausfuhr nach Lettland noch steigern können. Lettland lieferte nach Polen hauptsächlich Erzeugnisse der Gummiindustrie, Erzeugnisse der Fischindustrie und verschiedene andere Industriewaren. Die lettische Regierung wird von den Kaufleuten gedrängt, auch die Einfuhr aus Polen zu beschränken, beispielsweise bei polnischem Getreide einen Zoll zu erheben, wofür das noch geltende russische Recht eine Handhabe bietet. Die lettischen Kaufleute sind außerdem erregt, weil die Kreditkrise in Polen unmöglich geworden ist. Eine Beratung über diese Handelsbeziehungen mit Polen und Maßnahmen gegen Polen hat kürzlich im Finanzministerium in Riga stattgefunden. Wenn auch der polnische Handel mit Lettland im Gesamthandel keine große Rolle spielt, so kennzeichnet die Erregung in Lettland doch die Schwierigkeiten, die sich immer mehr für die jetzige polnische Wirtschaftspolitik ergeben.

Seeschiffsverkehr im Hafen von Memel im September 1925

Der Verkehr im Memeler Hafen ist im September dem Vormonat gegenüber in Anzahl an Schiffen bedeutend zurückgeblieben, jedoch an Tonnage ziemlich der gleiche geblieben. Es sind ein- und ausgehend 34 Schiffe weniger und 226 Reg.-Tons netto mehr registriert, wofür größere Tonnage lediglich die paar großen Schiffe, besonders die „California“ aufsummiert haben. Der Im-, besonders Export ist sehr zurückgegangen.

Eingekommen sind:

47 Frachtdampfer mit Ladung	zus. 68 931 cbm netto
7 Frachtdampfer leer	zus. 8 401 cbm netto
1 Frachtdampfer leer, für Nothafen eingeschleppt	zus. 877 cbm netto
8 Segler bzw. Motorsegler bel.	zus. 2 299 cbm netto
1 Segler leer	zus. 215 cbm netto
1 Motorsegler mit Ladung für Nothafen	zus. 256 cbm netto
Zusammen 65 Schiffe enthaltend	100 979 cbm netto = 35 682 Reg.-To.

Statt besonderer Meldung
Am 18. d. Mts. entschlief sanft nach längerer Krankheit meine heißgeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwiegermutter und herzengute Großmutter

Frau Wilhelmine Knuth
geb. Westphal
im 81. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Max Knuth
Oberpostinspektor
Königsberg Pr., 20. Oktober 1925

Beerdigung am 22. Oktober auf dem Friedhof in Kreuzburg (Kr. Pr. Eylau).

Sabbathbeginn 4,05
Sabbathausgang 5,35
Schonre Schabos-Verein

ASTORIA
Café und Restaurant
Heute, Donnerstag
delikate Rinderfleisch

Zu der
Gründer-Versammlung des Kranken-Versicherungsvereins
für den Kreis Memel am **Sonntag, den 24. Oktober 1925**, 1.30 Uhr nachmittags, in Fischer's Weinstuben, Memel, werden die Interessenten ergebenst eingeladen.

Der **Arbeitsausschuss**
Josalis, Vorsitzender.

„Zum Kulmbacher“
Heute Freitag
Schweinefüße mit Sauertraut

Freibank Memel
Am Freitag, den 23. Oktober, vormittags 8 Uhr
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung

Abendkursus im Wäschewaschen
ab 1. November erteilt
E. Gröger, Wäsche-Atelier
Grüne Straße 2

Freiwillige Auktion
Sonntag, den 24. Oktober d. J., nachm. 1/2 Uhr, in d. Auktions-Gebäude, Libauer Straße 14, über:

Schrank, Kommode, Spiegel mit Konsolle, 2 Bettgestelle mit Matratzen, Waschtisch, Nachttische, 1 eiserne Bettgestell, 1 Kinderbettgestell mit Matratze, Nähtisch, Gairolongue, Tisch, 6 Stühle, Uhr, Bücherständer, Schaufelständer, Gardinenstangen, Küchenschrank, Küchensitz, sowie mehrere Küchen- und Wirtschaftssachen

M. Edelmann, Auktionator
Friedrich-Wilhelm-Straße 1.

SVENSKA DAGBLADET
STOCKHOLM, SCHWEDEN
das leitende, grösste und meist verbreitete Tagesblatt der schwedischen Hauptstadt

Svenska Dagbladet ist das Organ des kaufkräftigen Publikums in ganz Schweden. Die Zeitung wird gelesen von den Behörden, in der Finanz-, Handels- und Industriewelt, in allen gebildeten Familien und Kreisen und ist deshalb die schwedische Zeitung, die den Inserenten den grössten Erfolg garantieren kann.

Anzeigen für Svenska Dagbladet werden durch Rudolf Mosse, Ala und andere Büros vermittelt

Es streiten sich
zwei Leute herum / Wohl um den Wert des Glases / Der eine schilt den andern dumm und weiß doch selber nicht / Doch eines weiß die ganze Stadt / Daß man sich gut und fein nur bei der Firma **Wabulat** / Am billigsten kauft ein.

Eigene Fabrikation **Neue Straße**

Entfettungs-
Tabletten „Coronova“
mit Marienbader Salz
Schwarze Adler-Apothek.

Auto-
vermietung
offene u. geschloff. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeko
Libauer Straße 77b

Kammer-Licht-Spiele

Ab **Donnerstag** täglich
ab 5 und ca. 7/8 Uhr

Zur Chronik von Grieshuus
Junker Hinrichs verbotene Liebe
6 Akte mit
LIL DAGOVER PAUL HARTMANN
Gertrud Welker, Rudolf Rittner, Rudolf Forster, Gertrud Arnold, Arthur Krauseneck.

Das moderne Sittenbild
Verlorene Töchter
6 Akte
Mädchen von heute — Eltern von gestern — verlorene Töchter — traurige Eltern. Das Problem altmodischer Erziehungsmethode im Gegensatz zur heutigen exzentrischen Jugend.

Das Neueste aus aller Welt

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung
Grösste, älteste Tages-Zeitung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter, ausgezeichnetster Nachrichtendienst. Altangesehenes, weitverbreitetes Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertretung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelsteil, widmet allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umlauf von mindestens 8 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements)
RIGA: Annoncen-Expedition Ed. Peggel, Scheunenstr. 16
KOWNO: Annoncen-Expedition „Reklama“ Ozeskienesg-ve 5

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für **Druck-Arbeiten jeder Art** in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität:
WERTPAPIERE UND WERKE
in den Sprachen des Ostens

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 23. Okt. abends 8 Uhr:
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller

Sonntag, den 24. Okt. 7/8 Uhr:
2. geschlossene Gewerkschaftsvorstellung
Sonntag, d. 25. Oktober, 7/8 Uhr:
„Charles Fante“
Schauspiel in drei Akten von Brandon Thomas

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Jeden **Freitag** **Ausnahmetag** **Ermäßigte Preise**
Kurt Scheurich
Wurstfabrik

Verloren Gefunden

Bincenez
(halbe Gläser) vor läng. Zeit in unserer Exped. zurückgelassen.

Ein Hund schliefel
in der Alexanderstraße gefunden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Müll
abzufahren [14826]
Libauer Straße 39

Bekanntmachung
Am Donnerstag, den 29. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr wird die Jagdmarkung der Gemeinde Sudmanten-Traisk im Galtshaus Tiedemann-Clausmühlen öffentlich meistbietend verpachtet. Auswärtige Bieter zugelassen. Zuschlag vorbehalten.

Der Jagdvorsteher

Nutzen Sie die Gelegenheit aus
Ihre Filz- und Velourhüte für nur **10 Lit**
während unserer Propagandatage bis 28. Oktober umformen zu lassen. (14812)

Ferner: die große Auswahl in Filz-, Velour- und Samt-Hüten

Baltische Strohh- und Filzhut-Fabrik Memel
Verkauf Libauer Straße 17

Ein seit vielen Jahren bestehendes, alt eingeführtes
Manufakturwaren-Geschäft
in einem größeren Ort des Memelgebiets und in vorzüglicher Lage ist, infolge Todesfalls, unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen oder zu verpachten.
Offerten unter 282 an die Exped. dieses Blattes erbeten. 7963

Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung
Grösste, älteste Tages-Zeitung des Memelgebiets und Litauens. Ausgedehnter, anerkannter, ausgezeichnetster Nachrichtendienst. Altangesehenes, weitverbreitetes Blatt. Gegründet 1849. Hervorragend wirksames Anzeigenblatt. Eigene Vertretung in Berlin

Das „Memeler Dampfboot“ informiert erschöpfend über alle politischen und sonstigen Vorgänge, unter besonderer Berücksichtigung der Oststaaten; es unterhält einen sorgfältig redigierten Handelsteil, widmet allen Vorkommnissen im Kunst-, Musik- und Theaterleben, im Sport usw. seine Aufmerksamkeit und bringt bei einem regelmäßigen Umlauf von mindestens 8 Seiten täglich reichen Unterhaltungsstoff

Annahmestellen (für Anzeigen und Abonnements)
RIGA: Annoncen-Expedition Ed. Peggel, Scheunenstr. 16
KOWNO: Annoncen-Expedition „Reklama“ Ozeskienesg-ve 5

F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G. Memel

Modern ausgestattete graphische Werkstätten für **Druck-Arbeiten jeder Art** in Buch- und Steindruck (Lithographie)

Spezialität:
WERTPAPIERE UND WERKE
in den Sprachen des Ostens

Städtisches Schauspielhaus Memel

Freitag, d. 23. Okt. abends 8 Uhr:
Wilhelm Tell
Schauspiel von Schiller

Sonntag, den 24. Okt. 7/8 Uhr:
2. geschlossene Gewerkschaftsvorstellung
Sonntag, d. 25. Oktober, 7/8 Uhr:
„Charles Fante“
Schauspiel in drei Akten von Brandon Thomas

Vorverkauf täglich von 11-1 und von 4-6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung.

Jeden **Freitag** **Ausnahmetag** **Ermäßigte Preise**
Kurt Scheurich
Wurstfabrik

Verloren Gefunden

Bincenez
(halbe Gläser) vor läng. Zeit in unserer Exped. zurückgelassen.

Ein Hund schliefel
in der Alexanderstraße gefunden. Abzugeben in der Exped. d. Bl.

Müll
abzufahren [14826]
Libauer Straße 39

Bekanntmachung
Am Donnerstag, den 29. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr wird die Jagdmarkung der Gemeinde Sudmanten-Traisk im Galtshaus Tiedemann-Clausmühlen öffentlich meistbietend verpachtet. Auswärtige Bieter zugelassen. Zuschlag vorbehalten.

Der Jagdvorsteher

Apollo * Urania
Tägl. ab 5 u. 7/8 Uhr
Der große deutsche Erfolg
Der König der Hochstapler
Der Doppelgänger des Emil Schnepp von Schiller mit
Bl. Galbarow, Ellen Kuri, Toni Zedlitz, Olga Sawstaja

Wenn Mädchen träumen ...
nach Film 6 Akte
Karina Bell, Gunnar Sellis

Standal
Große Sitten-Sensation, 7 Akte

Martin als Lehrer
Komödie, 2 Akte

Seff als Vagabund
Lustspiel
Uranianwoche

Einen **Posten Damen-Salbküche** mit gepulvert. Sohle jedes Paar
14 50
bei **W. LOERGES NACHF.**
Schuhheller Theaterplatz

Zum Massieren
Elektrisieren, Schröpfen, schmerzlosen Behandlung der Hüftgelenke und eingewickelten Füße, elektr. Vibrations- und Sandmassagen, Radiolog u. Röntgenbestrahlungen empfiehlt sich in und außer dem Hause

Albert Spangehl
ärztlich gepr. Heilgehilfe und Massageur
Sohle Straße Nr. 15. 14293

Handmarzipan Seetonfett
täglich frisch empfiehlt
Robert Ulrich
Börnenstraße 14 Telephon 97

Verkäufe
Circa 3000 Kilo **getrocknetes Käse**
hat abzugeben. Gest. Offerten erbeten [14289]

Mollereigenenschaft Nietabas
Nr. Telschi Litauen

Umzugshalber preiswert zu verkaufen:
1 Kaffee
1 fast neuer Spazierwagen auf Gummitreifen
1 hochleganter Schlitten u. **2 Paar Geschirre** mit neuem Beschlag, fast neu.
Zu erfragen in der Exped. d. Blattes.

Stadtgrundstück
mit groß. Hof, Garten, freiverwend. Wohnung anderer Unternehmungen halber günstig zu verkaufen. Gefällige Offerten unter Nr. 421 an die Expedition d. Blattes erbeten. [14296]

Stellen-Angebote
In der Landeserziehungsanstalt zu Orpischen ist von sofort die Stelle des
Anstalts-Vorsteher
zu besetzen. Der Vorsteher hat die Anstalt zu leiten und zu verwalten. Er muß nachweislich die Berechtigung zur Erteilung des vorchriftsmäßigen Schulunterrichts besitzen (es genügt hierzu das Examen pro loco) und beide Landesprachen in Wort und Schrift beherrschen.

Für die Stelle kommen nur unbescholtene, charakterfeste und unbedingt zuverlässige Personen in Frage.

Den Bewerbungsgesuchen, die nur schriftlich eingereicht sind, ist beizufügen: 1. ein selbstgeschriebener Lebenslauf, in beiden Landessprachen gehalten, Lebenslauf, 2. beglaubigte Zeugnisabschriften, 3. polizeiliches Führungszeugnis. [14176]

Direktorium des Memelgebiets

Junger Mann
mit englischen Sprachkenntnissen v. 1. November gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften schriftlich erbeten. [14175]

Henry v. Zaborowsky
Schiffverproviantierungs-Geschäft
Memel, Holzstraße 20 c.

Für meine Privatklinik
Suche zum 1. Dezember oder früher **staatlich geprüfte, erprobte Schwestern**, litauische Sprache erlernicht. Meldungen mit Gehaltsansprüchen und Zeugnissen an

Sanitätsrat **Dr. Gessner**
Spezialarzt für Chirurgie und Frauenleiden
Memel.

Mietgesuche
Suche von sofort oder später im Neubau eine **3 bis 4 Zimmerwohnung** mit Küche, möglichst nahe dem Stadtzentrum. Zu erfragen in der Exped. d. Blattes. [14298]

Urania
Freitag, Samstag und Montag ab 3 Uhr
Jugend-Vorstellungen
Bortlamp
Samson-Körner Breitensträter

Seff
als Vagabund

Martin
als Lehrer

Wasserfreuden

Weltberichte
15126
Kinder 50 Cent
Erwachsene 1 Lit

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

Kapitalien
2-3000 Lit
zur 1. Stelle auf Landgrundstück, 40 Morgen von gl. od. 1. Januar gesucht. Off. mit 424 an die Exped. d. Bl. [14300]

Verkäufe
Eleg. Rindleder-Koffer
Damensportpelz
Opoffummuff
Sealmütze sind zu verkaufen [7688]
Libauerstr. Nr. 30
Zigarrengeschäft.

Stolper
Gelbfahrer
eleg. Geschirr dazu, Zweifächer-Arbeitsstiefeln zu verkaufen [7690]
Kreuzstr. 11

Verkaufe
Bettgestell mit
Roßhaar matrasse,
Damen-Wintermantel, blau, Nerzmuff, zu verkaufen. Beschäftigt. 8-3 Uhr
Baulstraße 2a, I

Bäckerei
mit Wohnung und Laden sofort od. später zu verkaufen oder verpachten. Off. mit 422 an die Exped. d. Bl. [14295]

Verkaufe
Fehlau
Mühlentorstraße 99
Dof [14322]

Verkaufe billig
Cofa (neu), Kommode, Kisten, Schrank u. Rahmen, 4 räderige Handwagen, Kummee, 3 Futterstühle, Kartoffeln und a. Sachen

Verkaufe
Stiefel
mit fehr. Eing. u. Heiß gelegenheit, von juna. Herrn gef., am liebst. Bahnhofsstr. 11, 14313
Für Verkaufszwecke zu leere oder wenig möbl. Zimmer

Verkaufe
mit elektr. Lichtanlage b. alleinst. Dame in d. Libauer-Börnen-oder Marktstr. bis zum 1. Dezember gesucht. Off. unter 349 an d. Exped. dieses Blattes. [14327]

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang von jungem Mann gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 425 an d. Exped. d. Bl. [14302]

Verkaufe
Amth. Bekannmachungen
Konkursverfahren
Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Kaollander in Memel, Topferstraße 1 (Gesellschafter: Walter und John Kaollander) wird nach erfolgter Abschaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben. [14178]

Memel, den 19. Oktober 1925
Das Amtsgericht

Verkaufe
Ein eisern. Ofen
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 280 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [14288]

Grammophon
mit Platten sowie 1 Waschtisch (kompl.) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 423 an die Exped. d. Bl. [14299]

Verkaufe
Zwangsversteigerung
Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Mordab) [14321]
1 Schreibstisch
öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Purwins
Gerichtsvollzieh. fr. Bl.

Privat-Unterricht

werde ich gewünscht und gesucht. Eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“ führt Lehrer und Schüler schnell und auf bequeme Weise zusammen.

Gutes Pianino
zu kaufen gesucht. Off. unt. 346 an die Exped. dieses Blattes. [14305]

Stellen-Angebote
Gutschmied
verheiratet oder unverheiratet von sofort gesucht [7681]

Heilmann
Jaden, bei Memel

Antischer-familie
mit Sofagänger stellt ein [14320]

Gaberraitchen
bei Clausmühlen

Lehrkräfte
f. mein Papierwaren-geschäft gesucht [14307]

Joseph Co. n
Frdr. W. B. Str. 31/32
Jüngere

Stenotypistin
geucht. Off. unt. 432 an die Exped. d. Bl. [14319]

Suche eine einfache
Hauschneiderin
zum Ausbessern von alten Kleidungsstücken zu melden [14301]
Polangenstr. 30, 1. Trepp.

Def. a. d. Hof langer Nachts zu verlauf.
Älteres Mädchen
oder Frau für einige Bormittagstunden en gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. [14294]

Stellen-Gesuche
Junges Mädchen
sucht Stellung von sofort. Off. mit 345 an die Exped. d. Bl. [14303]

Vermietungen
Zimmer
Zwei gut möblierte Zimmer an best. Herrn v. 1. 11. zu verm. Zu erfr. in d. Exped. dieses Bl. [14323]

Mietgesuche
Zimmer
kleines, einfach möbl. Zimmer mit fehr. Eing. u. Heiß gelegenheit, von juna. Herrn gef., am liebst. Bahnhofsstr. 11, 14313
Für Verkaufszwecke zu leere oder wenig möbl. Zimmer

mit elektr. Lichtanlage b. alleinst. Dame in d. Libauer-Börnen-oder Marktstr. bis zum 1. Dezember gesucht. Off. unter 349 an d. Exped. dieses Blattes. [14327]

Möbl. Zimmer
mit sep. Eingang von jungem Mann gesucht. Off. mit Preisangabe unt. 425 an d. Exped. d. Bl. [14302]

Verkaufe
Konkursverfahren
Das Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Gebr. Kaollander in Memel, Topferstraße 1 (Gesellschafter: Walter und John Kaollander) wird nach erfolgter Abschaltung des Schlichtertermins hierdurch aufgehoben. [14178]

Memel, den 19. Oktober 1925
Das Amtsgericht

Verkaufe
Ein eisern. Ofen
gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 280 an die Exped. dieses Blattes erbeten. [14288]

Grammophon
mit Platten sowie 1 Waschtisch (kompl.) zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter 423 an die Exped. d. Bl. [14299]

Verkaufe
Zwangsversteigerung
Sonntag, den 24. Oktober, vorm. 10 Uhr, werde ich auf dem Friedrichsmarkt (Hof Mordab) [14321]
1 Schreibstisch
öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
Purwins
Gerichtsvollzieh. fr. Bl.

Privat-Unterricht

werde ich gewünscht und gesucht. Eine kleine Anzeige im „Memeler Dampfboot“ führt Lehrer und Schüler schnell und auf bequeme Weise zusammen.

Lokales

Memel, den 22. Oktober 1925

Der Saatensstand im Memelgebiet Anfang Oktober 1925

Für die jetzt noch in Betracht kommenden Saatkulturen, Kartoßeln usw. war das Septemberwetter im allgemeinen ungünstig. Die erste Hälfte des Monats September war vorwiegend regnerisch. Es wurden bis zum 15. September 120 mm Niederschläge gemessen. Das Wetter in der zweiten Hälfte des Monats war, abgesehen von einigen sonnigen Tagen, meistens stürmisch, ab und zu gingen starke Regenschauer nieder, die den Boden sehr aufweichten.

Die Ernte der Saatkulturen ist jetzt überall im Gange, nimmt aber bei dem ungünstigen Wetter einen gestörten Verlauf. Der Ertrag an Kartoßeln wird an Menge im ganzen befriedigend angesehen. Nach den vorläufigen Schätzungen der Berichterstatter wird der Ertrag an Kartoßeln im Gebietsdurchschnitt 218 Zentner pro Hektar betragen. Infolge der anhaltenden Niederschläge fangen die Kartoßeln an in den niedrigen und lehmigen Feldern zu faulen. Auch die bereits früher ausgegrabenen Kartoßeln, welche anscheinend gesund sind, tragen den Krankheitskeim der Fäulnis in sich und werden sich deshalb auch nicht lange halten. Bei Futterrüben wird der Ertrag 497,8 Zentner und bei Weißkohl 420 Zentner pro Hektar ergeben. Der Weißkohl hat in diesem Sommer stellenweise durch das starke Auftreten des Kohlwesens gelitten.

Von den Futtergewächsen ist das Einbringen des letzten Schnittes (Grummet) noch im Gange und hat sich in den niedrigen Gegenden infolge der feuchten Witterung ziemlich schwierig gestaltet. Der Schnitt fiel recht erheblich aus, doch ist viel Klee und Heu verdorben oder mußte in beschädigtem Zustande geerntet werden. Da die Niederwiesen durch Hochwasser überflutet waren, blieben diese zum Teil ungemäht bzw. wurde das gemähte Gras durch Wasser fortgeschwemmt. Nach den Schätzungen der Berichterstatter beträgt die diesjährige Ernte an Raufutter (erster und zweiter Schnitt zusammen) bei Klee 108 Zentner und bei Heu aus den Niederwiesen 90 Zentner pro Hektar.

Mit der Bestellung des Wintergetreides wurde zum größten Teil Anfang September begonnen. Auf den hochgelegenen Ländereien ging die Bestellung ziemlich gut vorstatten, dagegen ist in niedrigen Ländereien infolge zu großer Nässe im Monat September noch wenig gesät worden.

Der Stand der Saatkulturen im Memelgebiet Anfang Oktober 1925 ist nach der litauischen Berechnung, wenn 5 sehr gut, 4 gut, 3 mittel (durchschnittlich) 2 schlecht und 1 sehr schlecht bedeutet, in Memel Stadt, Memel Land, Hendekrug und Vogegen, bzw. im gesamten Memelgebiet folgender:

Für Kartoßeln 3,7, 3,6, 3,2, und 3,2, dagegen am Anfang September 3,6, für Futterrüben 3,5, 3,5, 3,6, 3,6 und 3,6, Anfang September 3,7, für Weißkohl 3,5, 2,7, 3,3, 3,3, und 3,2, Anfang September 3,3

* [Aufwertungsanmeldefrist.] Der Landgerichtspräsident bittet uns, darauf hinzuweisen, daß die Anmeldefrist zur Aufwertung nach dem Verfahren der Verordnung vom 30. April 1925 am 11. November d. J. abläuft. Die Vormünder, Pfleger, Beistände werden ersucht, diese Anmeldungen bei den Amtsgerichten vorzunehmen. Insbesondere richtet sich dieses Ersuchen auch an diejenigen, die nur für einen einzelnen Fall einer Auseinandersetzung Pfleger gewesen sind, auch wenn die Pflegschaft inzwischen beendet ist.

* [Ridben ohne Post.] Mit dem 15. Oktober sind die regelmäßigen Dampferfahrten nach den Nehrungsorten eingestellt worden. Damit ist, wie uns aus Ridden berichtet wird, in der Postbeförderung dort eine Katastrophe entstanden, deren schleunigste Beseitigung im Interesse des Ortes und aller Kreise, die mit ihm in Verkehr stehen, aber auch im Interesse der Post selbst dringend geboten erscheint. Nur ein- bis höchstens zweimal wöchentlich erhalten die Ridden jetzt ihre Post. Man vergebens wartet sich, was dieser Zustand für eine Ortsgemeinschaft bedeutet, die in ihrer Weltabgeschlossenheit unter Verzicht auf andere Verkehrsmittel lediglich auf eine gut funktionierende Postverbindung angewiesen ist. Auch über die Telefonverbindung scheint die Ridden Klage. Die Verbindung ist sehr mangelhaft und reißt oft durch Störungen völlig unterbrochen. Wir sprechen die Erwartung aus, daß die zuständige amtliche Stelle den berechtigten Wünschen der Ridden sich nicht verschließen und beschleunigte Maßnahmen für eine geregelte postalische Versorgung treffen wird.

* [Anonyme Anzeigen.] Von der Landespolizei-Direktion des Memelgebietes wird uns geschrieben: In Nummer 239 des „Memeler Dampfboot“ vom 11. Oktober 1925 war seitens der Kriminalabteilung bei der Polizei-Direktion des Memelgebietes eine Pressemitteilung erlassen, worin hingewiesen wurde, daß anonyme Anzeigen seitens des Publikums nicht erstattet werden sollen, sondern daß die Anzeigen mündlich einem Polizei- oder Kriminalbeamten erstatten solle, der auf Verlangen verpflichtet wäre, den Namen des Anzeigenden streng vertraulich zu behandeln. Der letzte Satz des Hinweises, worin gesagt worden ist, daß in Zukunft auf anonyme Anzeigen nicht verankert werden wird, ist irrtümlich erfolgt und wird hiermit widerrufen. Die Polizei-Beamten und sämtliche Polizeibeamten sind angewiesen, sämtliche Anzeigen, gleichgültig in welcher Form sie erstattet werden, aufzunehmen und zu bearbeiten.

* [Vom Gesundheitswesen.] In der Zeit vom 1. bis 30. Juni 1925 wurden folgende übertragbare Krankheiten amtlich gemeldet: Bissverletzungen durch tollwutverdächtige Tiere eine Erkrankung in Memel; Diphtherie neun Erkrankungen, davon fünf in der Stadt Memel, eine in Försterei, eine in Willkischken, eine in Natkischken und eine in Absteinen; Kindbettfieber zwei Erkrankungen, davon eine in Hendekrug und eine in Skirwielk, Arterienkrankheit (Granulose) eine Erkrankung in Kompönen; Lungen- und Kehlkopfentzündung fünf Todesfälle, davon zwei in der Stadt Memel, eine in Birkenhain, eine in Ramuten und eine in Stumbragiren; Scharlach zwei Erkrankungen in der Stadt Memel; Unterleibstypus zwei Erkrankungen, davon eine in Miteiken und eine in Minge.

* [Neben Arbeitssuchende und offene Stellen] bei den Arbeitsnachweisen in der Zeit vom 1. bis 31. August teilt die statistische Abteilung des Landesdirektoriums mit: Im Stadt- und Landkreis Memel betrug bei der Landwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht, Forstwirtschaft und Fischerei die Zahl der Arbeitssuchenden 47 m., 7 w., die Zahl der offenen Stellen 44 m., 8 w., bei der Metallverarbeitung und Industrie der Maschinen, Instrumente usw. die Zahl der Arbeitssuchenden 16 m., die Zahl der offenen Stellen 8 m., im Holz- und Schnitzstoffgewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden 5 m., die Zahl der offenen Stellen 4 m., im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden 2 m., im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden 1 m., im Baugewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden 20 m., die Zahl der offenen Stellen 20 m., von Maschinen, Heizern, Fabrikarbeitern die Zahl der Arbeitssuchenden 3 m., 5 w., die Zahl der offenen Stellen 3 m., 3 w., im Handelsgewerbe die Zahl der Arbeitssuchenden 1 m., 1 w., die Zahl der offenen Stellen 1 m., im Gast- und Schankwirtschaft, die Zahl der Arbeitssuchenden 2 w., die Zahl der offenen Stellen 3 w., sonstige Lohn- und Hausarbeit und häusliche Dienste die Zahl der Arbeitssuchenden 161 m., die Zahl der offenen Stellen 48 m., 19 w., freie Berufsarten Arbeitssuchende 2 m., offene Stellen 2 m., ohne Angabe der Berufsgruppe Arbeitssuchende 2 w. Im ganzen Memelgebiet betrug die Zahl der Arbeitssuchenden 303, die Zahl der offenen Stellen 163. Die ungünstige Lage des Arbeitsmarktes hat sich im Stadt- und Landkreis Memel auch im Monat August nicht wesentlich geändert. In der ersten Monatshälfte konnte einem Teil der Arbeitslosen Beschäftigung bei den Erntearbeiten auf dem Lande nachgewiesen werden. Gegen Ende des Monats wurden jedoch die meisten dieser Leute infolge der Vollendung der Erntearbeiten wieder beschäftigungslos. Von den arbeitslosen Bauhandwerkern konnten die meisten bei dem Schläpfer Brückenbau untergebracht werden. In der Holz- und Metallindustrie ist die Lage nach wie vor noch sehr ungünstig. Mit einer Besserung ist hier in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Infolge der großen Arbeitslosigkeit im Gebiet sind seit Frühjahr etwa 400 Arbeitslose, darunter viele Handwerker, nach Deutschland verzogen. Der Verkehr im Hafen ist nach vorübergehender Belebung wieder zurückgegangen, was eine größere Arbeitslosigkeit unter den Hafenarbeitern zur Folge hat. In der Frauenabteilung hat sich die Lage etwas gebessert. Eine Anzahl Frauen und Mädchen ist in Farbigen untergekommen. Unter Berücksichtigung der bei den Kostmandarbeiten und anderweitig untergebrachten Beschäftigten verblieben am 31. August insgesamt 271 männliche und 21 weibliche Arbeitslose, welche an diesem Tage tatsächlich arbeitslos waren.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 17. Oktober

Diebstahl. Im August hielt der Amtsvorsteher von Kollan in Karkelbeck. Während der Amts-

Postbezieher!

Es ist die höchste Zeit, beim Briefträger oder beim zuständigen Postamt das „Memeler Dampfboot“ für den Monat November zu bestellen, um unangenehme Lieferungsunterbrechungen zu verhindern

vorsteher abwesend war, war der Aufsicher auf seinem Wagen eingeschlagen. Diese Situation benutzte der Arbeiter Michel Gurga aus Karkelbeck und stahl vom Fuhrwerk die ledernen Fahrleine. Im Termin machte der Angeklagte allerlei Winkelzüge, es half ihm aber alles nichts. Da er bereits einmal wegen Diebstahls verurteilt war, erhielt er jetzt eine Gefängnisstrafe von einer Woche.

Essentielle Trunkenheit. Der Arbeiter T. von hier wurde eines Tages von einem Polizeibeamten in betrunkenem Zustande, der geeignet war, öffentliches Vergnügen zu erregen, angetroffen. Der Angeklagte bestritt zwar seine Schuld, wurde aber durch die Beweisaufnahme für schuldig erachtet. Da er wegen derselben Tat bereits vor kurzem bestraft war, wurde er diesmal zu 30 Lit oder drei Tagen Haft verurteilt.

Sitzung vom 20. Oktober

Untrene. Der Buchhalter G. aus Memel sollte einen Scheck über 1580 holländische Gulden für eine deutsche Firma besorgen. Das hat er nicht ausgeführt, sondern das Geld für sich behalten. Der Angeklagte war in vollem Umfange geständig und gab an, das Geld im heiligen Spielkasino verpielt zu haben. Da ihm von seiner Firma ein gutes Zeugnis ausgestellt wurde, er auch den Schaden wieder gut machen wollte, auch noch nicht verurteilt war, beantragte der Oberstaatsanwalt unter Zuhilfenahme mildernder Umstände eine Gefängnisstrafe von drei Monaten mit Strafaussetzung auf drei Jahre und ferner 300 Lit Geldstrafe. Das Gericht ging noch weiter und verurteilte ihn nur zu der beantragten Freiheitsstrafe mit Strafaussetzung, jedoch ohne die außerdem beantragte Geldstrafe.

Appellei. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit verhandelte sodann das Gericht gegen den Lagerverwalter Karl Laurat und dessen Ehefrau Marie Laurat von hier wegen Appellei. Die Angeklagten hatten mehrere Schläpfer, darunter auch zweifelhafte Mädchen. Die Beweisaufnahme ergab, daß es in der Wohnung recht wild hergegangen ist, und mußte zu einer Verurteilung der Eheleute führen. Der Ehemann, der in seinem besonders guten Lichte dastand, erhielt sechs Monate, die Ehefrau vier Monate Gefängnis.

Kirchenspiegel

Landkirche, 9 1/2 Uhr deutsch, 11 1/2 Uhr litauisch. Pfarrer Reibns, 11 Uhr Kinder Gottesdienst. Schule Buddelshagen, 9 1/2 Uhr deutsch, 11 Uhr lit. Pfarrer Bömeleit.

Standesamt der Stadt Memel

vom 21. Oktober 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Schlosser Heinrich Eduard Lorenz von hier. — Eine Tochter: dem Arbeiter Johann Siemoneit von Schmela.

Vom 22. Oktober 1925

Eheschließungen: Kaufmann Judel Mendel Meller mit Jacha-Beila Levitan, ohne Beruf, beide von hier; Kaufmann Gustav Gayl von Stendal mit Katharina Elisabeth Charlotte Neumann, ohne Beruf, von hier.

Gestorben: Anna Luise Irmgard Ranganke, 2 Monate alt; Böttcherfrau Maria Reich, geb. Strehl, 84 Jahre alt, von hier; Arbeiterin Auguste Japs, 33 Jahre alt, von Schmela; Helene Lotte Annies, 2 Monate alt, von Janischken.

100 Jahre Rettungsanstalt

Man muß selbst einmal persönlich in der Rettungsanstalt gewesen sein, muß die große Zahl der armen, oft halb verblödeten und zurückgebliebenen Kinder in der Nähe gesehen haben, muß das Elend erkannt haben, aus dem diese Armen stammen, um sich ein Bild machen zu können von dem Wesen der Anstalt, von ihren Zielen und von der ungeheuren, mühevollen, selbstlosen Arbeit, die hier von den Lehrern geleistet werden muß. Es gehört viel Liebe zum Kind, ein feines Verständnis für die Seele eines jeden, um den Anforderungen genügen zu können, die hier gestellt werden, und um das anstrengende Erziehungsamt zu einem kleinen Resultat zu bringen. Da ist nicht jeder am Platz. Und wenn man die einzelnen Räume der Rettungsanstalt durchschreitet, wenn man die Lehrer im Umgang mit ihren Zöglingen beobachtet, dann gewinnt man die Überzeugung, daß diese hilfsbedürftigen Kinder hier gut aufgehoben sind. Nicht und große Farben schenken das Düstere hinweg, Liebe und schonende Behandlung, Verständnis und Aufopferung erbellen die kleine Kinderseele, die hier sorgsam gebildet und gepflegt wird. Keine Anstalt in dem landläufigen Sinn mit dem bitteren Beigeschmack ist diese Erziehungsstätte, sondern ein Ersatz für das verlorene Elternhaus, ein gemütliches Heim, in dem die Jungen gut aufgehoben sind. Mit Stolz kann das Waisenhaus, wie es hier wohl allgemein genannt wird, auf seine Vergangenheit zurückblicken. 100 Jahre liegen hinter ihm, 100 Jahre mühevoller Arbeit und fortschreitender Entwicklung zu dem, was es heute ist. Wir brachten in unserer Nummer vom 11. Oktober einen längeren Artikel des Anstaltsvorstehers Paschko, der darin auf das Werden der Rettungsanstalt eingeht und die Sorgen und Arbeit schildert, die das Werk von seiner Gründung an bis auf den heutigen Tag bereitet, aber auch auf die Freuden und schönen Tage, wenn das Erziehungswerk von Erfolg gekrönt war.

Am letzten Sonntag nun fand anlässlich des 100. Geburtstages der Anstalt eine kleine, würdige Feier statt, die vormittags eingeleitet wurde durch einen Festgottesdienst in der St. Johannis-Kirche, die zu diesem Tag festlich geschmückt war. Die Zöglinge der Rettungsanstalt, deren Zahl jetzt 49 beträgt, eröffneten die Feier durch mehrere Gesänge. Wenn man berücksichtigt, wie unangenehme Arbeit und Energie erforderlich war, um diese Kinder einzulagern, so kann man dem Leiter des Chores nur Anerkennung zollen. Superintendent Gregor hielt dann die Ansprache. Im Mittelpunkt der Feier stand die Festpredigt des Leiters der Carlshöfer Anstalten, Pfarrer Dembowski, der über das Wesen und die

Ziele der Rettungsanstalten im allgemeinen sprach und auch auf das Wirken der hiesigen Rettungsanstalt einging. Der Gedanke, auf dessen Basis die Gründung derartiger Anstalten erfolgte, sei der, den ertornen Kindern liebevolle Pflege und Erziehung angedeihen zu lassen und sie zu nützlichen Mitgliedern der Menschheit zu erziehen. Den Kindern sollte in den Rettungsanstalten ihr Elternhaus ersetzt werden. Nach gemeinsamen Reden der zahlreich versammelten Kirchengemeinde schlossen Vorträge der Zöglinge die schlichte, doch eindrucksvolle Feier in der Kirche.

Am Nachmittag versammelten sich dann in dem schön geschmückten Schlaafaal der Rettungsanstalt der Vorstand der Anstalt, die Zöglinge sowie eine Reihe auswärtiger und hiesiger Gäste und Vertreter der Behörden zu einem Festakt. Superintendent Gregor sprach die Begrüßungsworte und ging noch einmal kurz auf das Wesen der Rettungsanstalt ein, die aus dem Gedanken eines Pestalozzi heraus gegründet worden sei. Er erwähnte dann Persönlichkeiten, wie die beiden Zeller und Wichern, die mit den Zielen der Rettungsanstalten eng im Zusammenhang ständen. 100 Jahre seien verflossen, doch der Geist, in dem die hiesige Rettungsanstalt gegründet wurde, bestehe wie zu Anfang, und er wünsche, daß er auch weiterhin in der Anstalt gepflegt werde.

Als erster der Gratulanten sprach Landespräsident Borchert der Anstalt und dem Vorstand die besten Glückwünsche aus. Als Vertreter der Stadt gratulierte Stadtrat de la Chaux und überreichte Superintendent Gregor eine Spende von 100 Lit, die der Magistrat der Stadt Memel jährlich der Anstalt zukommen lassen wolle. Es sprachen dann der Vertreter des Landeshauptmanns der Provinz Ostpreußen, Pfarrer Ventisch vom Ostpreussischen Provinzialverein für innere Mission und im Namen des Zentralausschusses für innere Mission, der gleichzeitig eine Spende von 500 Mark überreichte, ferner der Leiter der Carlshöfer Anstalten und Pfarrer Pries im Namen der Reformierten Gemeinde. Ein früherer Zögling der Rettungsanstalt beglückwünschte Vorsteher und Vorstand zu den gewaltigen Fortschritten, die im Erziehungsamt der Anstalt gemacht worden seien.

Anstaltsvorsteher Paschko gab dann einen längeren Rückblick auf die Entstehung der Anstalt, den wir ja schon in unserer Zeitung ausführlich veröffentlicht haben. Mit einem Schlußwort Superintendenten Gregor, der den für die herzlichen Glückwünsche dankte, fand die Feier ihren Abschluß. Bei einer Tasse Kaffee saßen dann die Gäste noch einige Stunden im traulichen Gespräch beisammen.

Hendekruger Lokaltell

Donnerstag, 22. Oktober 1925

* [Vom Wetter.] Nachdem am Montag die Sonne freundlich der memelländischen Wäldschicht angeschaut hatte, hat sie sich heute wieder hinter graue Wolken verzogen und es fällt Regen. Die Schneedecke, die die Felder bedeckt, ist auch schon verschwunden.

* [Monatsversammlung des Frauenvereins Wenden-Hendekrug.] Im letzten Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, fand im Café Deim die Monatsversammlung des hiesigen Frauenvereins statt. Der Besuch war recht gut. Hauptpunkt der Tagesordnung war die Besprechung über ein Wohltätigkeitsfest, das am 8. November stattfinden soll. Geplant war das Fest bereits für den 1. November. Wegen Behinderung einiger Vorstandsdamen an diesem Tage mußte es aber auf den 8. November gelegt werden. Es ist notwendig, das Fest so früh im Jahre zu feiern, da es mit der Kasse des Vereins recht schlecht bestellt ist. Die laufenden Unterhaltungen mit monatlich fast 400 Lit übersteigen weit die Einnahmen aus den Beiträgen, so daß der Verein auf Spenden von Gönnern und Behörden und auf Festüberschüsse angewiesen ist. Das Weihnachtsfest und der raue Winter kommen heran. Will der Verein seine Tätigkeit im bisherigen Umfang weiterführen, dann muß reichste Opferfreudigkeit eintreten. Wie im Vorjahre 5000 Lit für die Weihnachtsbescherung anzubringen, wird in diesem Jahre wohl nicht möglich sein. Das Fest am 8. November soll in Form eines Kaffeekonzerts mit Bazar, Aufführungen und Tanz stattfinden. Die Vorsitzende, Frau Schlimm-Werben, hat deshalb um reiche Spenden für das Fest. Eine Reihe von Damen fand sich sofort bereit, mit der Sammelliste die Freunde und Gönner des Vereins anzusuchen. Einige geschickte Hendekruger Dilettanten haben sich bereits für das Fest in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt. Die Aufführungen versprechen deshalb recht interessant zu werden. Auch der Tanz

wird durch einige neuartige reizende Ueberrassungen verschönt werden. Da recht viele neue Kräfte sich für das Gelingen des Festes einsetzen, verspricht es schon jetzt vollen Erfolg. Die weiteren Besprechungen betrafen die Ausgestaltung des Festes und die Vorbereitung der Weihnachtsbescherung. Einem Antrage auf Gewährung eines Pächters Lebensmittel für eine bedürftige Familie konnte entsprochen werden, da sich vier Damen bereit erklärten, wöchentlich abwechselnd ein Päckchen zu stiften. Auf diese Weise erhalten jetzt bereits neun Familien wöchentlich ein Lebensmittelpäckchen. Mit der Aufforderung an alle, den Verein in seiner schweren Arbeit zu unterstützen, schloß die Vorsitzende um 6 Uhr die Versammlung.

3500

feste Bezieher

hat gegenwärtig unsere

Lietuwiska Ceitunga

deren Auflage in fortwährendem Steigen begriffen ist

Anzeigen

von Geschäftsleuten und Privatleuten, die dem litauischen Landbewohner etwas anzubieten oder Gesuche an ihr haben, sind demnach in der Lietuwiska Ceitunga von allerbesten Wirkung

Dänemark, Belgien, während Schweden, Österreich und die Vereinigten Staaten ein beträchtliches Plus für sich buchen konnten. Dagegen ist festzustellen, daß die lett-ländische Einfuhr von Industriemaschinen sich in derselben Zeit wie folgt entwickelte:

1923: 8 259 482 Rg. für 12 868 596 Ls.
davon aus Deutschland für 8 567 050 Ls.
1924: 6 271 298 Rg. für 13 229 146 Ls.
davon aus Deutschland für 8 628 504 Ls.

Berücksichtigt man die Leistungszunahme innerhalb des vergangenen Kalenderjahres, so ergibt sich aus obigen Zahlen eine Stabilität der Einfuhr von Industriemaschinen, während der Rückgang im Landwirtschaftsmaschinenimport umso mehr ins Gewicht fällt. Es bestätigt sich der Erfahrungssatz, daß Wirtschaft — ein solcher lag in 1924 im ganzen Osten vor — die Industrieklassierung der beländischen Länder mittelbar fördert, die landwirtschaftliche Entwicklung hingegen unmittelbar hemmt. Im ersten Halbjahr 1925 ist der Maschinenimport überhaupt um 85 % gegenüber 1924/L. zurückgegangen, die Einfuhr von künstlichen Düngemitteln dagegen um 65 % gestiegen. Das landwirtschaftliche Gesamtbild verhält sich demnach in Estland und Lettland mit den Abweichungen, die in der immerhin etwas verschiedenen wirtschaftlichen Entwicklung der beiden letztgenannten Länder liegen.

Besonders die lett-ländische Landwirtschaft bringt gegenwärtig Exportwerte für etwa 90 Millionen Lot jährlich auf; die Summe müßte nach maßgebenden Ausrechnungen auf 300 Millionen gesteigert werden, um die zurzeit so stark passive Handelsbilanz aktiv zu gestalten. Im amtlichen Riga erstreckt man den einzigen Ausweg aus der jetzt überaus misslichen Lage in einer weiteren sicherhaften Steigerung der speziell im Dienst des landwirtschaftlichen Exports stehenden landischen Betriebe. Lettland zählt zurzeit 620, davon 420 gewerkschaftliche Molkereien, 400 Viehzuchtkontrollvereine, 375 Rinderzuchtstellen, 450 gewerkschaftliche Maschinenwerkstätten — die Zahl aller dieser Einrichtungen sollte auf je 1.000, diesjährige der mechanischen Flachsaufbereitungsbetriebe von 10 auf 100 erhöht werden.

Die Zahl der Betriebe bedeutet jedoch nicht so sehr wie gerade ihr technischer Ausbau und die dadurch bedingte Leistungsfähigkeit den Ausschlag. Die Entwicklung der est-ländischen Molkereien, deren Zahl weit unter der Hälfte der lett-ländischen steht, beweist es, daß die Qualität entscheidet. Lettland hat somit noch sehr viel nachzuholen, um den erwünschten Zielen näherzukommen.

Von einem Polizisten niedergeschossen

Von einem Polizeibeamten wurde in Hamburg auf der Horner Landstraße ein junger Mann niedergeschossen, der sich dem Beamten widersetzt und ihn tödlich angriff. Mehrere Männer verübten auf dem Bürgersteig allerlei Unflut. Als der hinzukommende Beamte dem Treiben Einhalt gebot, rief er eine von ihnen unter Schimpfworten mit den Fäusten nach dem Beamten und ergriff einen in einem Vorgarten stehenden Tisch, um damit den Beamten niederzuschlagen. Der Beamte, der von keinem der Anwesenden unterstützt wurde, mußte von der Schusswaffe Gebrauch machen und verletzte den Angreifer so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Die Muppiraten des Dnjepr

Nach langen Bemühungen ist es der Sowjetpolizei gelungen, eine große Räuberbande gefangen zu nehmen, die seit langer Zeit das Dnjepr-Gebiet unruhig machte und Barken und Schiffe ausplünderte, die den Fluß hinabfuhren. Diese Muppiraten sind jetzt dingfest gemacht worden, auch der Anführer namens Schmidin fiel in die Hände der Polizei. Im „Schabsquartier“ der Bande fand man riesige Vorräte geraubter Waren, ferner ein großes Waffenlager. Die Gefangennahme der Bande wurde der Polizei besonders dadurch erleichtert, daß große Scharen von Bauern die durch die Räuber gelitten hatten, sich an der Verfolgung beteiligten.

Dasein im Flachen

Dreißig Jahre Film

Von Dr. Rudolf Harms, Leipzig

Der Mensch, der zwei Dimensionen, nur bestehend aus Länge und Breite, ist eine Unmöglichkeit — sagt man. Und heute existiert er, angebetet von Verehrerinnen weiblichen und oft männlichen Geschlechts, verspottet von dem Gros kritischer Gelehrter — Amerika ausgenommen, wo man ihm jedoch in Princeton den ersten Lehrstuhl an der Universität errichtet — erhebt als angeklagtes Lebensziel von Tausenden mit romantischem Schauer. Ursprünglich liegt seine Heimat in der fünften und sechsten Dimension, in der die Gesetze einer natürlichen Wirklichkeit aufhören. Eigentlich ist er auch jetzt noch dort zu Hause, denn seine Lebensform ist höchst unirdisch. Zwar trägt er Anzüge, Krawatten, Schuhwerk wie wir, scheinbar ist er zu tragen, denn alle diese Dinge existieren nur nach der Länge und Breite; ihre Ausgedehntheit ist nicht tatsächlich, sondern scheinbare Tiefenwirkung. Das Merk-würdigste aber ist wohl die Durchsichtigkeit dieses dünnhäutigen Schemens.

Jahrhunderte haben sich die Augen klüpfel zerbrochen, um den Stein der Weisen zu finden, der alles, was er berührt, in Gold verwandeln soll, Jahrhunderte haben dem schwereren, unlöslichen scheinenden Problem nachgeforscht, ein Ebenbild des lebendigen Menschen aus Kraft und Stoff zu formen. Aus gläsernen Retorten und eisernen Tiegeln brodelte Dampf; in Alchemistenküchen wurden fremdartigste Mischungen erzeugt, ohne zum Erfolg zu führen. Aus unlöslicher Wirklichkeit wurde fruchtbar phantastischer Traum: Sagen wie die Erschaffung des künstlichen Menschen — Golem entstehen auf solcher Grundlage aus Flucht vor zwingender Realität. Vergeblicher Versuch des Homunkulus-Problems, bis man sich beschied, das künstliche Menschlein nicht plastisch formen zu wollen, sondern sich zunächst mit dem Eindruck des Plastischen zu begnügen.

So entsand vor dreißig Jahren vor aller Welt Augen leuchtend aus der Asche vieler Mühe und Arbeit Er, der Filmmensch.

Der Film ist eine der interessantesten Kunst-

Artikel 16

Von Karl Froben

Der so heiß umstrittene Artikel 16 des Völkerbundsstatuts unterliegt, darüber sind sich die Juristen einig, letzten Endes der Autonomie des Völkerbundes. Deshalb wird auch nach der Konferenz von Locarno die Debatte über diese Satzungsbestimmung nicht abgeschlossen sein. Es kann daher der Deffektivität die Tragweite des Artikels nicht eindrucklich genug vor Augen geführt werden. Er verpflichtet bekanntlich die Mitglieder des Völkerbundes nicht nur wirtschaftliche Maßnahmen gegen einen vom Völkerbundsrat geachteten Staat zu ergreifen, sondern auch, alles Erforderliche zu veranlassen, um den Streitkräften eines jeden Bundesmitgliedes, das an einem gemeinsamen Vorgehen zur Wahrung der Bundesverpflichtungen teilnimmt, den Durchzug durch sein Gebiet zu ermöglichen. Der Artikel 16 könnte eine

solche Mäßen, wenn Rußland mit Polen oder mit Rumänien in einen Krieg verwickelt würde und der Völkerbund sich entschloße, Maßnahmen gegen Rußland zu ergreifen und seinen Mitgliedern zu helfen. Dann würde nämlich für Deutschland die Verpflichtung eintreten, französisch oder sonstigen Völkerbundsstruppen den Durchmarsch durch sein Gebiet zu gestatten und alles zu tun, diese Durchfahrt, die natürlich auf den Eisenbahnen vor sich gehen würde, zu erleichtern. Das bedeutet Aufgabe der Neutralität und Krieg mit Rußland. 1920 übertrug Rußland Polen und stand in wenigen Wochen an der deutschen Grenze. Eine solche Lage kann auch in Zukunft jeden Tag eintreten und Deutschlands Grenzen ständen dann dem Einmarsch russischer Heere offen, da die Hilfe aus dem Westen nicht rechtzeitig zur Stelle sein kann. Deutschland würde Kriegschauplatz; der Krieg sich auf deutschem Boden abspielen.

Aber auch, wenn dieser Fall nicht eintritt, würde Deutschland Stappengebiet für die im Osten

kämpfenden Heere der Westmächte. Die Hilfsquellen Deutschlands würden dem Kriege erschloffen werden; denn wir müssen ja nach Artikel 16 alles tun, um den Völkerbundsstruppen den Durchmarsch zu erleichtern. Die Bahnen kämen unter militärische Verwaltung; die größeren Städte würden Stappelplätze für den Nachschub; in ihnen entständen Lazarette. All das muß militärisch gesichert werden. Die deutschen Städte erhalten daher fremde Besatzung. Eine Fülle von unvermeidlichen Reibungen entsteht damit auch bei dem besten Willen auf beiden Seiten. Das weiß selbstverständlich die besetzende Macht vorher und muß daher dafür Sorge tragen, daß die deutschen Streitkräfte ihren langen Nachschublinien nicht gefährlich werden können. Man wird sie entwaffnen, auflösen wollen oder sonst irgendwie unschädlich zu machen suchen. Wir haben ein Beispiel, wie sich so etwas abspielt. Als Napoleon 1812 gegen Rußland zog, wurde Preußen Durchmarsch- und Stappengebiet. Die preussischen Festungen, die Hauptstadt wurde besetzt; überall Magazine, Lazarette und Rekrutendepots angelegt, das Land auszurauert und auch sonst alles Notwendigen und Nützlichen beraubt. Die preussischen Truppen, soweit sie nicht Heeresfolge leisten mußten, wurden in einem Winkel Pommerns und Schlesiens interniert. Nun könnte man einwenden, daß doch die anderen Völkerbundsmitglieder sich dem Artikel 16 unterworfen haben, ohne darin den Keim zu einer Schädigung zu sehen, die unter Umständen lebensgefährlich werden kann. Dazu ist zu sagen, daß Deutschland wegen seiner Lage in der Mitte Europas allein oder fast allein die Lasten des Artikels 16 zu tragen hat. Man kann sich kaum für ein anderes Land eine Lage konstruieren, die der gleiche, in die Deutschland bei west-östlichem Streite käme. Aber das ist noch nicht einmal entscheidend. Deutschland kann solche Verpflichtungen, wie sie der Artikel 16 in sich schließt, nicht auf sich nehmen, weil es entwafrnet ist, weil es daher nicht die Kraft hat, sich der aus dieser Verpflichtung unter Umständen entspringenden Folgen zu erwehren. Kein deutscher Staatsmann kann einen Vertrag unterschreiben, der für Deutschland die Möglichkeit eines Krieges in sich schließt, solange es waffenlos im Kreise schwerer gerüsteter Staaten steht. Solange wir waffenlos sind, sind wir nicht bindungsfähig. Wir dürfen das auch nicht vorläufigen.

Nun wird gesagt, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerbund einen Ratssitz erhalten würde und als Mitglied des Völkerbundsrates jeden Beschluß auf ein militärisches Eingreifen des Völkerbundes verhindern könnte, da solche Beschlüsse nur einstimmig gefaßt werden könnten. Das ist formal richtig, bringt Deutschland aber praktisch in eine unangenehme Lage. Man denke sich den Fall, Rußland besetzt Bessarabien, auf das es Anrecht zu haben behauptet und gerät dadurch in einen Krieg mit Rumänien. Polen muß seiner Bindungspflicht genügen. Rußland ist zweifellos und in den Augen der Welt im Unrecht. Der Völkerbundsrat will eingreifen. Deutschland legt sein Veto ein, nicht aus tatsächlichen Gründen, sondern weil es die Folgen des Beschlusses, dem es an sich zustimmen möchte, nicht ertragen kann, da es waffenlos und waffenlos sein Gebiet zum Kriegschauplatz werden lassen müßte. Dann würde Deutschland ungewollt Rußland einen großen Dienst erweisen und vor der ganzen Welt gebrandmarkt als Handlanger des Friedensbrechers dastehen.

Deutschlands Verlangen, daß den entwaffneten Staaten im Hinblick auf die Artikel 16 und 17 eine Sonderstellung eingeräumt wird, ist daher wohl gerechtfertigt. Die Verträge von 1919 inbezug auf ihre Wehrfähigkeit ihrer Selbständigkeit beraubten Staaten können nicht mit den freien Staaten auf eine Stufe gestellt werden. Die Schweiz hat man wegen ihrer „ewigen“ Neutralität von der Bundeshilfe freigestellt und ihr auch die Durchmarschverpflichtung erlassen. Das wird Deutschland nicht verlangen dürfen, da ihm eine ewige Neutralität nicht zur Seite steht. Aber solange als es allein abgerüstet ist, muß der Artikel 16 für das Reich ohne Anwendung bleiben. Das ist gewiß eine Ausnahme. Aber die Ungleichheit, die in der einseitigen Abrüstung liegt, ist im Sinne der Völkerbundsstatute auf eine Anormalität und vertritt sich nicht mit der Gleichberechtigung aller Mitglieder. Wird diese Ungleichheit beseitigt, so entfiel Deutschlands Vorbehalt von selbst.

Kleine Sportzeitung

Vereinsmeisterschaften des Turn- und Sportvereins Coadjuthen

Am Sonntag, den 11. Oktober, vormittags 7 Uhr, begannen auf dem Sportplatz in Coadjuthen, von sehr gutem Wetter begünstigt, die Vorkämpfe für die Vereinsmeisterschaften. Die ausgetragenen Konkurrenzen waren am Vormittag leider nicht besonders zahlreich besetzt, erst am Nachmittag war die Beteiligung etwas stärker. Die Leistungen sind teilweise als gut anzupreisen, teilweise zeigen die erzielten Resultate aber auch von der gänzlich ungenügenden Trainingsarbeit sämtlicher Leichtathleten des Vereins. Die Anlagen, das Material sind da, es handelt sich nur um die richtige Anleitung und Ausübung. Es ist aber zu hoffen, daß im nächsten Jahr die Trainingsstunden für die Leichtathleten besser durchgeführt werden. Nachstehende Resultate sind erzielt worden:

Seniorenklasse. 100 Meter-Lauf: 1. Karmelat 13 Sek., 2. Kumpul 13,1 Sek., 400 Meter-Lauf: 1. Kumpul 60,3 Sek., 2. Karmelat 60,4 Sek. Weitsprung: 1. Kumpul 5,20 Meter, 2. Karmelat 4,55 Meter. Hochsprung: 1. Kumpul 1,55 Meter, 2. Karmelat 1,45 Meter. Einhochsprung: 1. Karmelat 2,55 Meter, 2. Karmelat 2,40 Meter. Kugelstoßen: 1. Kumpul 8,55 Meter, 2. Karmelat 7,90 Meter. Diskus: 1. Hein 26 Meter, 2. Kumpul 24,00 Meter. Schleuderball: 1. Kumpul 35,20 Meter, 2. Hein 35,35 Meter. Speerwerfen: 1. Kumpul 44,25 Meter, 2. Hein 37,85 Meter. Schlagballwerfen. 1. Kumpul 80 Meter, 2. Hein 66,20 Meter.

Juniorenklasse. 100 Meter-Lauf: 1. Krause 14 Sek., 2. Rautenberg 14,4 Sek., 400 Meter-Lauf: 1. Krause 60,5 Sek., 2. — Weitsprung: 1. Peteriet 4,30 Meter, 2. Wolf 4,20 Meter. Hochsprung: 1. Peteriet 1,35 Meter, 2. Wolf 1,30 Meter. Kugelstoßen (5 Kg.): 1. Krause 8,53 Meter, 2. Rautenberg 7,95 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Rautenberg 50,20 Meter, 2. Krause 45,20 Meter.

Jugendklasse (über 14 Jahre). 75 Meter-Lauf: 1. Krüger 12,1 Sek., 2. Krüger 12,1 Sek. Weitsprung: 1. Krüger 3,60 Meter. Hochsprung: 1. Krüger 1,15 Meter. Kugelstoßen (2 Kg.): 1. Krüger 8,65 Meter, 2. Krüger 7,79 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Reinhold 50 Meter.

Damen-Senioren. 100 Meter-Lauf: 1. Duesefeld I 14,4 Sek., 2. Szodk 15,3 Sek. Weitsprung: 1. Duesefeld I 3,50 Meter, 2. Szodk 3,20 Meter. Hochsprung: 1. Duesefeld II 1,20 Meter, 2. Szodk 1,10 Meter. Kugelstoßen (2 Kg.): 1. Szodk 10,15 Meter, 2. Duesefeld II 8,10 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Szodk 31,75 Meter, 2. Duesefeld II 26 Meter.

Jugendliche (unter 14 Jahren). Hochsprung: 1. Gudowski 1,05 Meter. Kugelstoßen (2 Kg.): 1. Gudowski 8,03 Meter. Schlagballweitwurf: 1. Gudowski 36,10 Meter.

Scherturnier

Am Nachmittag versammelte sich eine ansehnliche Zuschauermenge auf dem Sportplatz, um mit lebhaftem Interesse den Verlauf des Wandersportspiels im Scherturnier zu verfolgen. Vertreten waren die Vereine Sportklub Vorwärts-Deh-

nung, Sportverein Jugaten, Turn- und Sportverein Coadjuthen. Im ersten Spiel standen sich Sportverein Jugaten und Turn- und Sportverein Coadjuthen gegenüber, welches recht flott durchgeführt wurde. Jugaten konnte mit 3:1 als Sieger hervorgehen. Nach der Pause mußte Coadjuthen nochmals antreten und zwar gegen den stärkeren Gegner, Sportklub Vorwärts. In diesem Spiel fand sich die Mannschaft besser zusammen und war zeitweise im Feldspiel überlegen, konnte aber nicht den richtigen Torschuß anbringen. Auch bei der Vorwärts-Mannschaft wollte es nicht klappen, viele der gutgemeinten Schüsse von Bauer gingen ins Wasser.

Das Spiel endete unentschieden mit 0:0. Das höchste Spiel lieferten sich die beiden letzten Gegner: Sportverein Jugaten und Sportklub Vorwärts-Dehderung. Dehderung konnte in der 10. Minute den ersten Treffer anbringen. Ein hervorragendes Spiel zeigte Bauer, der auch die meisten Toregelegenheiten schuf. Auch Jugaten zeigte gutes Können. Ditt ragte als Mittelfürmer besonders durch seine Schnelligkeit hervor. Doch die todsichersten Chancen wurden verschossen. Dehderung konnte noch drei weitere Tore anbringen, denen Jugaten nur das Ehrentor entgegenstellen konnte. So blieb Dehderung verbienter Sieger — allerdings mit Bauer. Der Wandersport wurde nicht gegeben. Darüber soll der Sportverband die Entscheidung treffen, ob Bauer (Viga, Spielvereinigung Memel) berechtigt ist, in der Vorwärts-Mannschaft zu spielen. Sollte dieses zutreffen, wird der Wandersport dem Sportklub Vorwärts übergeben.

Das Spiel um die Ostpreußenmeisterschaft zwischen B. f. B.-Königsberg und Preußia-Samland mußte wegen des durch Regen und Schnee spielunfähig gewordenen Platzes ausfallen.

Unschlanker Kampf Tschokolomakei — Ungarn 2:0 (0:0). In Prag standen sich die Nationalmannschaften der Tschokolomakei und Ungarns in Gegenwart von 26.000 Zuschauern gegenüber. Die tüchtigsten Vertreter beider Mannschaften mit 2:0. Sie waren technisch überlegen, obwohl die Ungarn ein eifrigeres und schnelleres Spiel vorführten, aber durch Erak stark geschwächt waren.

Stabhoch im Grad. Charles Hoff, der zu Westmächten nach Amerika fährt, teilte dem Veranstalter mit, daß er bereit sei, die besten Stabspringer Amerikas zu treffen und zu schlagen, wobei er sich verpflichtete, in tabellosem Formdananz zu starten und zu springen. Endlich einmal ein Europäer, der die Yankee zu nehmen weiß!

Deutschland im internationalen Lawn-Tennisverband

* London, 22. Oktober. (Funknachricht.) Die Blätter berichten, daß Deutschland, falls es einen Antrag stellt, nunmehr in den internationalen Lawn-Tennisverband wieder aufgenommen werden soll. Die englischen Spitzenorganisationen werden den amerikanischen Antrag auf der am 19. März aberaumten Sitzung des internationalen Lawn-Tennisverbandes in Paris unterstützen.

natürlich ganz anders exakte Bilder ermöglichte. Während sich ein heutiger Spielfilm aus 50 bis 75.000 kleinen Einzelbildchen zusammensetzt, war man notwendigweise damals durch die Plattenform und die Glasgröße des Einzelbildes stark eingeschränkt und brachte es auf höchstens 64 Bilder.

1879 erfand Ottomar Anshütz ein Momentverschluß, mit dem er 1882 die ersten „lebenden Photographien“ herstellte. Er ordnete „zwei Apparate hintereinander an und schaltete die Momentverschlüsse nacheinander aus. Im Schnellseher vorgeführt, erweckten diese Bilder den Eindruck tatsächlichen Lebens. Janssen löste im gleichen Jahr das Problem ähnlich durch den „photographischen Revolver“. Im photographischen Revolver liegt der Ursprung des Malteferkreuzwerkes, der Seele des modernen Kinematographen.

Ein Jahr später entstand das erste (noch undurchsichtige) Filmband; eine große Papierrolle mit Bromsilberaufsatz. Auf ihr konnten nun eine große Reihe kleiner Teilbildchen hintereinander Platz finden. Jetzt ging die Entwicklung schnell. 1889 erfanden Godwin, Eastman, Walker und unabhängig davon Friesse-Green das durchsichtige, schmiegsame Filmband, auf dem Edison 1891 die Perforation schuf: Der Beginn des modernen Films. Alle späteren Erfindungen sind nur noch Erfindungen technischer Art.

Die erste öffentliche Filmvorführung fand im Jahre 1895 statt, also genau vor dreißig Jahren. Viele Neugierige waren gekommen, um im Grand-Café in Lyon die geheimnisvolle Sensation mitzumachen, von der niemand so recht Näheres erfahren konnte. Der Wirt lud seine Gäste mit zuvorkommender Miene in den Keller, wo man ein ausgespanntes Leinwand sah. Plötzlich war auch dieses verschwunden, da zum allgemeinen Gaudium das Licht erlosch und einer Stadtinneren Platz machte. Leider Gottes sollte es dabei bleiben. Der erste Kinoapparat ging nicht, trotz aller Bemühungen. Der Wirt entging mit knapper Not dem Verprügeln nur dadurch, daß er eine Wahrsagerin beschaffte, die als Erak bei Kerzenlicht unter Mandolinbegleitung den Gästen die Zukunft enthüllte. An eine Zukunft des Films glaubte man damals nicht mehr.

Und doch ist alles anders gekommen. Dreieinhalb Millionen Deutsche allein besuchen heute täglich ein Kino

Der Film aber ist ein Zeichen unserer Zeit geworden. Mit dem zwanzigsten Jahrhundert ist die Schnelligkeit als neues Element in die Welt gedrungen. Sie wurde 1908 offiziell von den Futuristen als künstlerisches Ausdrucksmittel festgelegt.

Der Film ist die Welt der Bewegung. Der Film ist die Welt des Schweigens. Die Welt als ihr verschwindet, die Welt als Auge taucht auf. Aber diese Welt ist farblos, auf schwarz und weiß verteilt, raumleer, zweidimensional, übergroß und somit wirklichkeitsfremd: Dasein im Flachen. Hier liegt des Films tiefste Idee: ein geistesfreies, von der Banalität des Alltags erlöstes, sowie erlebendes Spiel mit der Wirklichkeit unserer täglichen Gewohnheiten und Gebräuche. Seine technische Ausdrucksmöglichkeit spannt ihn über die Kreise der Zeiten und Räume.

Erträumtes und Wahres, von den stammelnden Lauten des eben Geborenen zu den fernsten Sterben, macht ihn zum Beherrscher von Raum und Zeit, deren „Maßstab und Vorzeichen“ er beliebig ändern kann.

Ein wahres Kind unserer Zeit.

Zeitungsfrage

An das

Postamt

Inkraft
in den Brief-
kasten
zu werfen
oder besser
Briefkäse
abzugeben

Ein russischer Karl Moor

Vor kurzem wurde in Russland der „rote General“ Kotowsky von einem Unteroffizier durch einen Revolvererschuss getötet. Der Grund der Ermordung ist bisher unauflöslich.

Der Ermordete war eine von den abenteuerlichen Figuren, die normalerweise nur in spannenden Kriminalromanen vorkommen. Schon während der ersten russischen Revolution von 1905 erreichte in Odessa seine tollkühne Bande, die sich als „Anarcho-Individualisten-Bund“ bezeichnete, allgemeine Entsetzen und Aufsehen. Diese Bande, deren Mitglieder sich auch „Schwarze Raben“ nannten, plünderte bei hellem Tage Banken und Staatskassen und veranfaßte in den Straßen der Stadt, die damals eine der prunkvollsten Rußlands war, Feuergefechte mit der Polizei, um schließlich wohlbehalten über die Dächer zu flüchten. Der Hauptmann dieser Bande war der eben mit großem Krach aus der letzten Klasse des Gymnasiums herausgeflogene Kotowsky. Man erzählte sich damals, daß Kotowsky, der aus guter Familie stammte, wegen einer unglücklichen Liebesgeschichte auf die schiefle Ebene gekommen war und nun, um sich an der Gesellschaft zu rächen, ein romantischer Räuberhauptmann nach dem Vorbild Karl Moors werden wollte. Die ganze Polizei von Odessa und Umgebung überbot sich in den größten Anstrengungen, Kotowsky zu stellen. Alle Versuche blieben aber erfolglos. Es schien, als wäre Kotowsky der Besitzer eines Tarnhelms gewesen. Er wagte es, die verwegendsten Streiche buchstäblich vor den Augen der Polizei zu vollführen. Sein größter Feind war der Polizeiinspektor Kadi-Koli, der einen feierlichen Schwur ablegte, den kühnen Banditen gefangen zu nehmen. Das Spiel zwischen den beiden erinnert tatsächlich an das Spiel zwischen Sherlock Holmes und Professor Mortuary in Conan Doyles berühmtem Kriminalroman. Kotowsky konnte dabei freilich immer auf die Unterstützung der Bauern auf dem Lande rechnen, die ihn als ihren Wohltäter betrachteten. Einst erschien Kotowsky auf einem Gute in der Nähe von Odessa. Er ließ sich bei dem Gutbesitzer melden und sagte dann dem bestürzten Hausherrn mit aller Höflichkeit: „Ich komme zu Ihnen, um Sie zu bitten, den Bauern K. in Ihrem Dorfe eine neue Kuh aus Ihrem Viehbestand zu schenken, da seine Kuh, wie Sie wissen, vor kurzem einging. Außerdem möchte ich Sie bitten, sein Haus renovieren zu lassen. Wenn Sie im Laufe von drei Tagen mein Gesuch nicht erfüllt haben sollten, würde ich leider gezwungen sein, Ihr Haus in Brand zu stecken und Ihre Herden zu vernichten.“ Er sagte es und verschwand. Die „Bitte“ Kotowskys wurde sofort erfüllt, ohne daß es dem Gutsherrn einfiel, die Polizei zu benachrichtigen. Er wußte, wo Kotowsky war, und führte seine Rache.

Ein anderes Mal erschien Kotowsky im Hause eines berühmten Wüchters in einer Provinzstadt. Er wird von der Hausdame empfangen, da der Vater nicht zu Hause ist. Kotowsky fängt mit dem jungen Mädchen eine gesellschaftliche Plauderei an, von der sie scharmiert ist. Endlich erscheint der Vater, dem sich Kotowsky zu erkennen gibt. Die Hausdame fällt in Ohnmacht. Der Räuber bewährt sich aber als galanter Cavalier, bringt ihr Wasser, beruhigt sie und bittet dabei den Vater in aller Lebenswürdigkeit um ein „kleines Darlehen“ in Höhe von tausend Rubeln, wovon er die Hälfte, wie er sagt, armen Bauern schenken will. Nachdem er das Geld erhalten hat, schreibt Kotowsky „zum Andenken“ ein kleines Gedicht in das Album der Hausdame, küßt ihr die Hand und entfernt sich in voller Ruhe. Der Vater brauchte freilich kein Andenken mehr. Den Verlust von tausend Rubeln merkt man sich auch so.

Stark ist auch folgendes Bild: Mitten im Winter wurde irgendwo auf dem Lande ein Krankenhaus überfallen, gerade an dem Tag, an dem ihm ein großer Betrag zum Einkauf von Lebensmitteln für den Winter vom Schatzamt der Gouvernementshauptstadt überwiesen worden war. Die Kasse wurde ausgeraubt, und bei dem Kampf mit den Banditen wurde ein Arzt und ein Wächter niedergeschossen. Der verwegene Überfall wurde natürlich der Bande Kotowskys zugeschrieben. Am nächsten Morgen wurde der Polizeiinspektor Kadi-Koli durch ein scharfes Klingeln um 5 Uhr früh aus dem besten Schlaf geweckt. Er öffnete selbst und stieß auf Kotowsky. „Gute Nacht oder ich schicke!“ rief der Bandit, mit vorgehaltenem Revolver vor dem Polizeiinspektor stehend. „Hören Sie zu!“ sagte er dann. „Es befinden sich Gerüchte im Umlauf, daß ich den Überfall auf das Krankenhaus organisiert habe. Das

ist eine infame Lüge. Es war eine Räuberbande, die zusammen mit der Polizei arbeitet und sich jetzt hinter meinem Namen verhehelt. Bitte unternehmen Sie eine Hausdurchsuchung bei dem Polizeiinspektor J.“ Mit diesen Worten war Kotowsky verschwunden. Die empfohlene Hausdurchsuchung wurde aber vorgenommen, und die Mißgunst der Polizei dadurch erwiesen. In dem Senationsprozeß, der folgte, saßen auf der Anklagebank außer den Räubern mehrere Polizeibeamte und ein Kommissar.

Endlich gelang es jedoch Kadi-Koli, mit Hilfe der Feuerwehr Kotowskys habhaft zu werden, indem er ihn auf dem Dach seiner letzten Zuflucht so stark aus Feuerstrahlen „bombardieren“ ließ, daß er benutzlos zusammenbrach und gefangen genommen werden konnte. Das Kriegsgericht verur-

teilte den Anarchisten Kotowsky zu 12 Jahren Zwangsarbeit in Sibirien. Bemerkenswert ist, daß der Vorkämpfer dieses Gerichts ein General war, der später zu den Volksgewählten überging und auf diese Weise ein Kollege des von ihm verurteilten Banditen wurde, mit dem er auch später tatsächlich in Berufsangelegenheiten zusammenarbeiten mußte.

Nach der Oktoberrevolution wurde Kotowsky befreit und zog als gefeierter Held in seine Vaterstadt Odessa ein. Seine Ketten wurden für einen hohen Preis bei einer Volksversammlung versteigert und erzielten einen ungeheuren Betrag. Nun ist Kotowsky, der sich inzwischen durch seine Verdienste im Bürgerkrieg den Rang eines „Roten Generals“ gewann, als Opfer eines Attentats gefallen.

Aus aller Welt

Gaillaux, der politisch Unverdächtige

Bevor der französische Finanzminister seine Reise nach Amerika antrat, um dort das dornenreiche Problem der Schuldenlast Frankreichs seiner Lösung näher zu bringen, erhielt er den Besuch seines ehemaligen Kabinettskollegen Barthou, der im Jahre 1914 die Verleumdungskampagne gegen Gaillaux inszeniert hatte. Angesichts der veränderten Verhältnisse hegte Barthou jedoch den begrifflichen Wunsch, die abgebrochenen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Es war das erste Mal, daß die beiden französischen Staatsmänner seit dem Kriege einander begegneten. Um das peinliche der Situation zu mildern und der Unterhaltung einen heiteren, neutralen Ton zu sichern, hatte Barthou, der bekanntlich den Vorsitz in der Reparationskommission führt und in seinen Ruhesunden ein leidenschaftlicher Autographensammler ist, ein kurioses Dokument mitgebracht, das er Gaillaux zum Geschenk machte. Es war ein Brief, den Leon San, der bekannte französische Staatsmann, der in früheren Jahren wiederholt das Portefeuille des Finanzministers verwaltet hatte, im Jahre 1884 an den damaligen Finanzminister Tirard geschrieben hatte. Der Brief lautete: „Verehrter Freund, ich empfehle Ihnen aufs wärmste Herrn Joies Gaillaux, der einer ihrer jüngsten Finanzinspektoren ist. Er ist hochintelligent und besitzt daneben eine außerordentliche Arbeitskraft. Es darf nicht geschehen, daß etwa die Erinnerung an seinen Vater ein Hindernis für seine Laufbahn wird. Ich verbürge mich persönlich dafür, daß er sich niemals mit Politik beschäftigen wird.“ Gaillaux las die herliche über den braven San, der sich hier als so schlechter Prophet bewährte und dankte seinem früheren Feinde Barthou herzlich für die hübsche Aufmerksamkeit.

Ein journalistisches Pulverfaß

Von Rissen und Finten ehergeiziger Reporter, die bei der Erfüllung ihrer Berufspflicht kein Hindernis kennen und das Wort „unmöglich“ nicht gelten lassen, hat man schon viel gehört und gelesen. Aber der Reford auf diesem Gebiet dürfte dem französischen Journalisten Charles Braine, dem Berichterstatter von „La Presse“, kaum freilich gemacht werden dürfen. Braine hatte feinerzeit bei dem Leichenbegängnis Bétrangers den Auftrag erhalten, den Bericht für seine Zeitung zu schreiben. Angesichts des ungeheuren Andrangs der Menge auf dem Kirchhof Père-Lachaise hatten die mit dem Sicherheitsdienst betraute Polizei nach dem Passieren des Leichenwagens alle Zugänge zu der Gruft abgsperrt und den Zutritt nur den Leichenbegängnis-Bétrangers den Auftrag erhalten, den Bericht für seine Zeitung zu schreiben. Angesichts des ungeheuren Andrangs der Menge auf dem Kirchhof Père-Lachaise hatten die mit dem Sicherheitsdienst betraute Polizei nach dem Passieren des Leichenwagens alle Zugänge zu der Gruft abgsperrt und den Zutritt nur den Leichenbegängnis-Bétrangers den Auftrag erhalten, den Bericht für seine Zeitung zu schreiben. Angesichts des ungeheuren Andrangs der Menge auf dem Kirchhof Père-Lachaise hatten die mit dem Sicherheitsdienst betraute Polizei nach dem Passieren des Leichenwagens alle Zugänge zu der Gruft abgsperrt und den Zutritt nur den Leichenbegängnis-Bétrangers den Auftrag erhalten, den Bericht für seine Zeitung zu schreiben.

Die Wette des Fakirs

Man schreibt uns aus Parma: Der italienische Fakir Maletti zeigte sich im Variété in einer Programmnummer, die Zweifel erweckte an der Ehrlichkeit des Experiments. Aber der Fakir ging mit zwei Herren eine Wette von tausend Lire ein. Er ließ sich hinausführen vor die Stadt. Ein Graben wurde ausgeworfen. Der Fakir ward angekittet und es wurde ihm ein Reintuch umgelegt, das die Herren geliefert hatten. Von ihnen stammten auch die Wasserpfropfen zur Verstopfung von Mund, Nase und Ohren des Fakirs. Der legte sich in den Graben und wurde mit Erde bedeckt. Fünfzig Minuten — einschließlich fünf Minuten für die Füllung und fünfzehn Minuten für die Ausschauelung — blieb er lebendig begraben. Eine Menge Neugieriger wohnte dem Experiment bei, darunter Vertreter der Provinzialverwaltung. Die besten Leute des Orts, aber normal, sich auf 160 Schläge in der Minute erhöht hatte. Im Triumph wurde der Fakir zur Stadt getragen und die tausend Lire wurden ihm bezahlt.

Ein Pferd als Lebensretter

Ein ungewöhnliches Abenteuer hatte dieser Tage die Tochter eines englischen Landwirts, als sie sich mit einem Pferd ihres Vaters in einer leichten Kutse auf einer Fahrt in der Nähe von Southampton befand. Da das Pferd Durst hatte, hielt sie am Rande eines Teiches und ließ es trinken. Unglücklicherweise war das Wasser sehr schmutzig, das das Pferd, das strauchelte und ins Wasser stürzte, sofort den Boden unter den Füßen verlor. Die Kutse, in der das junge Mädchen saß, stürzte dem Pferde nach, die Insassen unter sich begrabend. Es gelang ihr zwar, sich zu befreien und die Oberfläche des Wassers zu gewinnen, doch bedurfte es hierzu so großer Anstrengungen, daß sie am Ende ihrer Kraft war und im nächsten Moment drohte unterzugehen. In ihrer Not rief sie das Pferd bei seinem Namen und wie-tig kam dieses her nachschwommen, nachdem es sich mit einigen mächtigen Stößen von der Kutse losgerissen hatte, an die es noch immer angeheftet war. Mit dem letzten Rest ihrer Kraft erfaschte die Ertrinkende seine Mähne und wurde von dem treuen Tier glücklich ans rettende Ufer gebracht.

Aus der Jugendzeit des Balletts

Choreographische Vorstellungen im Prunkrahmen des Balletts sind verhältnismäßig jungen Ursprungs und tauchen erstmalig um die Hälfte des 15. Jahrhunderts auf. Das erste dieser Ballette gelangte in Italien, und zwar in Tortona, gelegentlich der Hochzeit Isabellas von Aragon mit einem Mailänder Herzog zur Aufführung. Katharina von Medici war es, die die Ballettkunst in Frankreich einführte. Das erste hier dargestellte Ballett führte den Titel „Circe und die Nymphen“, und der Venezianer Bassi hatte die Musik dazu geschrieben. Da diese Ballett-Inszenierungen ungeheure Summen verschlangen, so verschwanden sie unter der sparsamen Regierung der Könige Karl IX. und Heinrich III. für Jahre von der Bühne. Erst Heinrich IV. war es, der diese kostspieligen Prunkstücke wieder zu Ehren brachte. In den Jahren 1589 bis 1605 wurden über zwanzig Ballette geschrieben und unter persönlicher Leitung Sully zur Aufführung gebracht. Die Könige Ludwig XIII. und XIV. waren leidenschaftliche Verehrer des Balletts und der großen choreographischen Schaffungen. Zwanzig Jahre lang nahm der Sonnenkönig selbst an diesen Balletten tätigen Anteil, und auf seinen Wunsch figurierten in den Tänzen auch die Königin, die Prinzessinnen und Hofdamen. Denkerade Sully und Moliere stellten ihre Kunst bereitwillig in den Dienst dieser Schaulustspiele, die in dieser Zeit so gut wie ganz auf die Höfe beschränkt blieben. Und nur selten geschah es, daß sich an ihnen mit den Damen der Aristokratie zusammen auch Berufsanzwärtinnen beteiligten.

Auf nach Yuktan!

In dem Bestreben, den Fremdenverkehr zu heben, ist der Staat Yuktan in Mexiko auf ein Propagandamittel verfallen, das jedenfalls den Reiz der Originalität für sich hat. Die zwischen dem Golf von Mexiko und dem Karibischen Meer gelegene Halbinsel Yuktan ist reich an Naturwundern und zahlreichen, für den Glanz der vorspanischen Zeit zugehenden Ruinen. Aber alle diese Sehenswürdigkeiten haben den amerikanischen Touristenverkehr nicht in der gewünschten Ausgiebigkeit heranzuziehen vermocht. So haben denn die Yuktan-Politiker von Yuktan einem Gesetz zur Annahme verhoffen, das bestimmt ist, die Unbequemlichkeiten und Verzögerungen der Eisenbahnen auf ein Null zu reduzieren. Es genügt jetzt ein vierwöchentlicher Ferienaufenthalt auf der mexikanischen Halbinsel, um jedem Fremden die mexikanische Staatsangehörigkeit und mit ihr das Recht auf sofortige Eisenbahnreise zu verschaffen. Nach erfolgter Eisenbahnreise kann der vom Gesetz Befreite ja die ad hoc erlangte Staatsangehörigkeit ebenso rasch wieder los werden, wie er sie erworben hat. Eine kräftige betriebene Reklame sorgt dafür, die Vorteile des neuen Gesetzes, das im Interesse der eisenbahnunlustigen Amerikaner gemacht wurde, in den weitesten Kreisen bekannt zu machen. Die amerikanischen Reiseagenturen werden infolgedessen von Propaganda überflutet, die in marktschreierischem Ton verkündet: „Eine wichtige Nachricht für alle Mexiko besuchenden Touristen! Im Staat Yuktan kann man nach vierwöchentlichem Aufenthalt sofort die Eisenbahnreise erlangen. Es bedarf zu dem Zweck weder kostspieliger Prozesse noch der Mitwirkung eines Rechtsbeistandes zwecks Vertretung der Klage. Strenge Disziplin und absolute Sicherheit des Geheimnisses werden verbürgt. Während ihres vierwöchentlichen Aufenthalts bietet sich den Reisenden überdies reichliche Gelegenheit, die berühmten prähistorischen Trümmerstätten von Maya und Uxmal, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf sich gelenkt haben, zu besichtigen.“

Ein Millionendiebstahl im Hotel

In dem New-Yorker Hotel Plaza, einem typischen Luxushotel für die reichsten Leute Amerikas, ist dieser Tage ein Juweliendiebstahl verübt worden, der Schmuckstücke von geradezu fantastischem Wert in die Hände des Diebes brachte. Das Opfer des Diebstahls ist eine Frau Jones, die Tochter eines vor wenigen Jahren unter Hinterlassung eines mehrere Millionen betragenden Vermögens verstorbenen Warenhausbesizers aus Chicago. Die ihr entwendeten Juwelen sind erst vor kurzem von sachverständiger Seite geschätzt worden, und zwar auf den enormen Wert von drei Millionen Mark. Das wertvollste Stück ist eine Perlenkette, die aus einer großen Reihe von außerordentlich schönen Steinen besteht und allein einen Wert von annähernd zwei Millionen Mark besitzen soll. Wie der Diebstahl vor sich gegangen ist, ist bisher völlig unauflöslich. Frau Jones ist im Laufe der vergangenen Woche erst in dem Hotel abgestiegen, nachdem sie die letzten Monate über zu ihrem Vergnügen Europa bereist hatte. Man vermutet, daß ein gewerbemäßiger Juweliendieb sie an einem der großen internationalen Fremdenorte, die sie besucht hatte, beobachtet hat und ihr dann nach New-York gefolgt ist, um hier eine günstige Gelegenheit abzuwarten. Auf die Ergreifung des Täters sind hohe Prämien ausgesetzt worden.

Neue Urweltfunde in Nevada

Außerordentlich reiche Beute hat eine geologische Expedition heimgebracht, die das Smithsonian-Institut in Washington ausgerüstet hat. Sie fand in dem 1261 Meter über dem Meere gelegenen Becken des Walker-Sees, eines Salzsees in West-Nevada, an fünf verschiedenen Stellen zahlreiche Überreste von Tieren aus drei geologischen Zeitaltern, die sehr wertvoll für unsere Kenntnis von der Entwicklung der Wirbeltiere sind. Die älteste Fundstelle gehört der Miocän-Periode an, deren Alter man auf zwei Millionen Jahre schätzt. Hier fand man zahlreiche Versteinerungen des drei-

zehigen Pferdes (Sipparion), sowie eine Anzahl Zähne, Knochen und anderer Skeletteile. Vom Mastodon, einem Vorläufer unseres Elefanten, fand man einen Typ mit zwei Stoßzähnen in jedem Kiefer. Die unteren waren lang und gerade, während sich die oberen leicht nach unten und außen bogen. Auch dieses Tier war gleich dem Sipparion, viel kleiner als seine Abkömmlinge, nämlich nur etwa zwei Meter hoch. Dann fand man eine andere kleine Tierform, deren heute lebenden Abkömmlinge viel größer sind, nämlich das Hippelops, den Stammvater unseres Nashorns. Besonders reiche Funde machte man ferner an Kamelossilien von drei verschiedenen Typen. Darunter war ein Procamelus, das nur etwa einen Meter hoch war. Aber man fand auch Knochen eines Kamels, das größer war als das heutige. Die amerikanischen Funde sind äußerst wertvoll für unsere Kenntnis der ältesten Geschichte der Wirbeltiere. Man betrachtet jetzt Amerika allgemein als das Ursprungsland des Pferdes, das sich, wie fast alle unsere großen Säugetiere, aus Zwergformen entwickelt hat. Das Hipparion, das mit seinen drei Zähnen, von denen nur die mittlere den Boden berührte, den Nebergang von den fünfzehnjährigen, tapirähnlichen Tieren zu dem einzeihigen Pferd bildet, maß nur etwa 90 Zentimeter in der Höhe. Auch das Kamel scheint seine Urheimat in Amerika zu haben. Man hat dort schon früher seine Knochen gefunden und kann seinen Stammbaum vom Protolopos an verfolgen, einem Kamel in Weichtierform, das nicht größer war als ein Hase. Das Hipparion gehört dem tertiären Miozän an (es ist erst nach der Eiszeit in Amerika ausgestorben), während man das Urkamel Protolopos in späteren Lagern fand, die dem Pleistozän angehören.

Der Fez auf dem Scheiterhaufen

Die bereits wiederholt angekündigte Abschaffung des Fez in der modernen Türkei ist jetzt endgültig Tatsache geworden. Aus diesem Anlaß fand vor dem Regierungspalast in Angora eine große Kundgebung statt, deren Höhepunkt in der feierlichen Verbrennung einer Unmenge von Fezen auf einem Scheiterhaufen bildete.

Fliegen und Katzen

Eine wenig beachtete, aber gleichwohl einmündig frei stehende Tatsache ist, daß Fliegen, so maßlos sie auch sonst sind, sich niemals auf Katzen legen und ihre Nase überhaupt gern vermeiden. Der bekannte Naturforscher Zell hat diese eigenartige Erscheinung auf ihre Ursache hin geprüft und ist dabei zu einem nicht uninteressanten Ergebnis gekommen.

Zunächst hätte man natürlich annehmen können, daß die Fliegen vielleicht den charakteristischen Katzengeruch nicht lieben, doch sehen sich Fliegen andererseits auf große Katzen, wie z. B. Löwen oft gerade mit besonderer Vorliebe, also dürfte der Katzengeruch sie nicht abstoßen. Ebenso wenig scheint die Nase als geschickte Fliegenfängerin, die sie zwar ist, von den Fliegen gefürchtet zu werden. Denn Wesen sind noch viel bessere Fliegenfänger und werden gleichwohl von Fliegen viel belästigt. Dagegen kommt ein anderer Grund in Betracht, und das ist das Katzenhaar. Der Bau des Katzenhaars ist nämlich so fein, daß er zu schwach ist, eine Fliege zu tragen. Der Katzenpelz ist deshalb eine äußerst unbenutzene, ja geradezu gefährliche Unterlage für die Fliegen. Das ist der wirkliche Grund, aus dem die Fliegen es vermeiden, sich auf einer Katze niederzulassen.

Im Zusammenhang mit dieser jetzt endlich geordneten Erscheinung steht offenbar auch der lächerliche Aberglaube, daß Katzenhaare giftig seien. Dingen, die sogar von Fliegen gemieden werden, mühten wohl nach dem Volksglauben unbedingt geheimnisvolle Kräfte innewohnen. Weniger als die bekannte Eigenschaft des Katzenhaars, elektrisch zu sein, mag daher gerade die Erscheinung, daß sich keine Fliege auf ein Katzenhaar setzt, zu diesem Aberglauben beigetragen haben, dem man immer noch begegnet, wie es denn auch heißt, daß wer ein Katzenhaar schluckt, davon die Schwindsucht bekommt.

Tragisches Ende eines altrussischen Emigranten

Dieser Tage wurde aus dem Gefängnis Sing-Sing in New-York ein Mann entlassen, der vor Jahren unter dem Namen Hermann Klafko in Amerika eingewandert war und unter diesem Namen zu sechzehn Jahren Gefängnis wegen Ermordung seiner Geliebten und deren Freundes verurteilt worden war. Sofort nach der Entlassung begab sich der Entlassene nach einem Hotel und schloß sich mit einem Messermeister die Röhre an. Die Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß der angebliche Klafko in Wahrheit der Graf Michael Michailowitsch Fufienow war, der als Oberst der Kosakenleibgarde am Zarenhofe eine große Rolle gespielt hatte. Infolge seiner offen bekundeten liberalen Gesinnung war er beim Zaren in Ungnade gefallen und vor 23 Jahren nach der Verurteilung entlassen und angewandert.

Driefasschen

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. B. nur die wöchentliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gebührende können keine Verordnungen finden.

G. A. Wenden Sie sich an die Königsberger Kaufmannschaft, die Ihnen die gewünschten Adressen mitteilen wird, wenn Sie Rückporto beifügen.

G. Die Volljährigkeit bei einem Manne tritt mit der Vollendung des 21. Lebensjahres ein. Ein Minderjähriger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden. Durch die Volljährigkeitserklärung erlangt der Minderjährige die rechtliche Stellung eines Volljährigen. Die Volljährigkeitserklärung ist nur zulässig, wenn der Minderjährige seine Einwilligung erteilt. Etz; der Minderjährige unter elterlicher Gewalt, so ist auch die Einwilligung des Gewalthabers, das ist der Vater oder die Mutter, erforderlich.

Arzt-Domovoditsch. Die Aufnahme in die deutsche Marine erfolgt durch die Schiffshammdivision in Kiel oder Wilhelmshaven, in die Reichsmarine durch den Truppenteil. Wer einen Truppenteil nicht kennt, kann sich auch an die 1. Division in Admirsberg wenden.

B. M. Am 1. Mai 1922 261,64 Mark.

M. P. Gewerbsmäßig dürfen Sie Körbe aus den hiesigen Markt nicht verkaufen, auch wenn Sie einen Wandergewerbeschein haben. Letzterer gestattet Ihnen, die Körbe im Umherziehen zu verkaufen.

Dr. Sch. Sie können die Frau wegen Verkauf von faulen Tieren verklagen. Vielleicht wenden Sie sich zuerst an die Lebensmittelpolizei. — Der Durchgang darf Ihnen nicht verboten werden, wenn Sie die Wohnung so gemietet haben.

P. Geben Sie von Ihren Beobachtungen der Landwirtschaftskammer in Memel Kenntnis. Es wird mir die Erscheinung beurteilen können, handelt es sich um einen Haispilz. Vom Verlage für Landwirtschaft Dr. Parey in Berlin, Sedemannstraße, können Sie ein Merkblatt beziehen, das diese Erkrankung bespricht.

Unsere geehrten Postbezieher

bitten wir, die Bestellung des „Memeler Dampfboot“ für den Monat November gefälligst

ungefännt

beim Briefträger oder zuständigen Postamt vorzunehmen, damit beim Monatswechsel keine Unterbrechung in der Lieferung eintritt.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot“

für den Monat November 1925 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung

Litas 5.50 mit Zustellung

(Mithunterfendes durchreichen)

....., den 1925

Name

Stand

Wohnung